ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 26. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80 • המחיר: אג׳ 80 • יום שלישי, ג׳ ניסן תשל״ד

…udget in 2. Lesung genehmigt

…alem (HM) — Die Knesset verabschiedete gestern in …ung den Budget-Voranschlag für 1974/75 in Höhe von …000.000 und übertrug ihn an den Finanzausschuss zur Behandlung. 53 Angehörige der Koalition stimmten …Antrag des Finanzministers, 41 Abgeordnete der Oppo…nten dagegen. Die Abgeordneten der Thora-Front wa…nd der Abstimmung nicht im Saale anwesend, ebenso …dK Ben-Meir und Hammer von der RNP.

…iessend bestätigte die …ch ein Interims-Bud…nahezu IL 9 Milliar…ie Monate April, Mai 1974, da die Erörte…esamten Budgetvoran… zweiter und dritter …cht vor Beginn der …rien abgeschlossen …nn.

…Resumée, in dessen …sich mit den verschie…ikern des Budget-Vor…auseinandersetzte, be… Finanzminister Sapir den Mangel an Inter…lie Budgt-Debatte der …n Woche gekennzeich… Sapir verwies darauf, …al meist fast leer war …ine entschiedene Dis…ischen der heftigen …inzelter Abgeordneter Gebahren ihrer Frak…

…etztens zum Ausdruck …Kontroverse mit d. … der Staatsbank an…gte Sapir, die schwar…sagen über den bevor…Devisenmangel am En…wärtigen Jahres, sei…s unbegründet. Dieje… behaupten, dass Israel nicht in der Lage sein werde, seine Waffenversorgung sicherzustellen, erweisen dem Staate Israel und dessen Sicherheitsinteressen einen schlechten Dienst.

Der Finanzminister betonte, dass Israel ausser seinen Devisenreserven ,auch noch über Deviseneinlagen ausländischer Konto-Inhaber in Höhe von etwa 900 Millionen Dollar verfüge. Dies beweise das Vertrauen, dass die Juden in der Diaspora dem Staate Israel entgegenbringen. Diesen Faktor scheinen die Kritiker nicht berücksichtigt zu haben, als sie prophezeiten, dass d. Devisenreserven bis zum Jahresende auf 850 Millionen Dollar zusammenschrumpfen werden.

Ausserdem geniesse der Staat Israel eine drart hohe internationale Vertrauenswürdigkeit, dass er jederzeit 600 Millionen Dollar an Krediten aufnehmen kann.

Der Finanzausschuss der Knesset begann gestern die beantragte Erhöhung der vom Nationalversicherungs-Institut anerkannten Höchsteinkommensumme von IL 1.500.— auf IL 2.500.— zu erörtern. Der Ausschuss dürfte den Antrag bis zum Ende der Woche endgültig billigen.

Im Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit wurden gestern Mittel u. Wege besprochen, um die parlamentarische Aufsicht über auswärtige und sicherheitsbedingte Angelegenheiten effektiver zu gestalten. Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben, doch soll es sich um das Übel der Indiskretionen handeln, die gelegentlich heikle Themen, für d. strengste Geheimhaltung erforderlich ist, der Presse zuträgt.

Im zweiten Teil der Ausschuss-Sitzung wurde beschlossen, den Gesetzesantrag, der militärpflichtige Personen vorschreibt, sich Identifizierungsmassnahmen zu unterwerfen, der Knesset zur zweiten und dritten Lesung anheimzustellen.

Im Arbeitsausschuss der Knesset sprach sich die Mehrheit gestern für einen Beschluss aus, die Wohnbaugesellschaft Amidar und das Wohnbauministerium zu verpflichten, sieben Familien, deren Wohnungen in Javniel sich vor einigen Wochen als baufällig erwiesen, zu entschädigen, bezw. ihnen Alternativwohnungen zur Verfügung zu stellen. Das gleiche Recht soll auch zusätzlichen Familien der Ortschaft zugestanden werden, die ihre Wohnungen aus dem gleichen Grunde räumen müssen.

Vor dem Dienstleistungsausschuss der Knesset hielt gestern der Kommissar für das Gefängniswesen Gundar Arie Nir ein Referat über die Umerziehung jugendlicher Delinquenten.

Seit der Auflösung einer geschlossenen Erziehungsanstalt, die sich als ineffektiv erwiesen hatte, werden jugendliche Delinquenten im Alter zwischen 14 und 16 Jahren ins Gefängnis von Tel-Mond eingewiesen. Die ihnen dort zuteil werdenten Bedingungen sind höchst zufriedenstellend und auch der erzieherische Aspekt lässt nichts zu wünschen übrig.

…derte Tote in Uganda

…(UPI). — Es gab hun…Toten in den schweren …die sich in der Nacht …tag auf Sonntag in … der Hauptstadt von …spielten. Die Kämpfe …n Truppen der ugan…nee folgten auf einen …es Präsidenten Idi …r Armee eine Säube… durchzuführen.

…pitze der Gegner Idi …nd General Charles …r gewesene General… der erst vor kurzem …längeren Ausbildungs…oskau zurückgekehrt …ere Stunden lang war …ion ungeklärt, doch … gewann Idi Amin die General Arubbe „be…mord durch mehrere - wie der Sprecher der gestern behauptete.

…hat schon mindestens …e verhaften lassen und …ung wird fortgesetzt. …ften gehören der Mi… und den Panzertrup…min errichtete ein Mili…gericht, „um d. Schul… Strengste zu bestra…

…ruhe in der Armee …u Anfang dieses Mo… der Leichnam des Aussenministers, des Michael Onduga aus …gefischt wurde. Be…hat Amin den Aussenminister durch seine Freundin ersetzt. Die Anhänger Ondugas in der Armee forderten eine strenge Untersuchung, doch die einzige Folge war, dass sie in entfernte Garnisonen versetzt wurden. Der Stamm Ond ugas



General Idi Amin

stürmte das Haus Amins in Kampala und zerstörte es. Daraufhin sammelte General Amin die ihm ergebenen Truppen in Kampala. um die 2000 Kämpfer des Stammes Lugbara von dort zu vertreiben. So kam es zum grossen Kampf, der mit dem Sieg Amins endete.

…Govrin — Gruenbaum gestorben

…Aviv verstarb gestern …von 84 Jahren Dr. Je… Govrin (Oskar Gruen… der zu den führenden …keiten des österreichi…entums gehörte.

…uenbaum war von 1930 … Vorsitzender der zioni… Föderation in Oester… Er stand an der Spitze der Klal-zionistischen Bewegung und vertrat diese als Delegierter auf einigen zionistischen-Kongressen.

Er kam 1938 nach Israel und stellte sich hier an die Spitze der Hitachdut Olei Austria. Er betätigte sich als Rechtsanwalt und widmete viel Zeit und Energie den Angelegenheiten der österreichischen Juden in Israel.

…n tiefer Trauer geben wir Mitteilung vom Hinscheiden …s lieben

Dr. JEHOSCHUA GOVRIN
(Dr. OSKAR GRUENBAUM)

…als Vorsitzender der zionistischen Föderation in …reich.

…as Begräbnis findet am Mittwoch, den 27. März um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Beerdi…halle, Daphna Str. 5 Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof …hlat Jizchak statt.

…in Autobus steht zur Verfügung.

Die trauernden Hinterbliebenen:

MARTHA BRAUNSTEIN, Schwester
ALFRED und RUDOLF BRAUNSTEIN
und ihre Familien

General Siilasvuo:
Waffenruhe am Kanal nicht gefaehrdet

Kairo (UPI, AFP) — Der Oberkommandant der UNEF, General Ensio Siilasvuo erklärte gestern, dass die ägyptisch-israelische Front jetzt stabilisiert sei und nicht anzunehmen sei, dass die Waffenruhe gefährdet wäre. Der General erklärte dass die Beschwerde Israels wegen des Vorrückens ägyptischer Artillerie untersucht werde, doch deutete er an, dass er der Sache keine besondere Bedeutung beimesse.

Diplomatische Nachrichtenquellen erklärten, die Ursache der israelischen Beschwerde liege in der verschiedenen Auslegung jenes Punktes der Waffenruhe-Vereinbarung, welche die Artillerie am Ostufer des Kanals beschränkt. Man betont in Kairo, dass diese Frage zufriedenstellend gelöst wird. Die Ägypter behaupten, dass die Zahl der Geschütze in einer Batterie in jeder Armee verschieden sei und die Differenzen zu verschiedenen Auslegungen führen.

Israelische Kreise haben diese ägyptische Erklärung mitVerwunderung aufgenommen, da in dem Abkommen ausdrücklich festgelegt wird, dass in der beschränkten Zone nur sechs Batterien von je sechs Geschützen aufgestellt werden dürfen. Dabei wurde die Anzahl der Geschütze in Betracht gezogen, die in der russischen und ägyptischen Artillerie üblich ist. Die israelische Feldartillerie hat vier Geschütze in einer Batterie.

General Siilasvuo erklärte auf einer Pressekonferenz in Kairo, dass die Situation an der Suezfront seit dem Beginn der Entflechtung und deren voller Durchführung am 5. März ruhig und stabil sei. Es gab keinerlei nennenswerte Inzidente. Die UNEF untersucht jetzt die Beschwerde Israels gegen Ägypten.

Ein Sprecher der UNEF erklärte vorgestern, es habe mehrere Inzidente gegeben. Darunter erwähnt er, dass die Ägypter ein Geschütz bis in die demilitarisierte Zone vorgerückt haben, obwohl diese klar bezeichnet ist.

General Siilasvuo betonte, er sei immer mehr davon überzeugt, dass beiden Seiten der politische Wunsch nach Herbeiführung des Friedens besteht. Die Atmosphäre bessert sich und das gibt Anlass zum Optimismus.

Die UNEF hat jetzt neun Battaillons mit insgesamt 4.877 Mann in der demilitarisierten Trennungs-Zone zwischen den zwei Heeren. Heute wird die übliche Kontrolle auf beiden Seiten dieser Zone, in den beschränkten Streifen durchgeführt. Dabei soll die Begründung der israelischen Beschwerde festgestellt werden. Siilasvuo sah keinen Anlass zu einer besonderen Kontrolle auf Grund dieser Beschwerde. Wie Beobachter bemerken, gab der General den Ägyptern reichlich Zeit, um die beanstandeten Geschütze aufs Westufer zurückzubringen.

Im Falle eines Abkommens zwischen Syrien und Israel, kann Siilasvuo innerhalb von 24 Stunden UNO-Truppe auf die Golanhöhen entsenden. Vorläufig hat man ihm noch nicht nahegestellt solche Truppen bereitzuhalten.

In Washington weigerte sich gestern der Sprecher des Aussenministeriums zur Verletzung des Waffenruhevertrages durch Ägypten Stellung zu nehmen. Er erklärte, er habe keine Nachricht erhalten, dass Verteidigungsminister Mosche Dayan wegen dieses Inzidentes seine für den 29. März angesetzte Reise nach Washington, absagen wolle. — Diese aus Kairo stammende Nachricht wurde gestern auch in Jerusalem dementiert.

Wieder syrisches Feuer am Golan

Gestern vormittags wurden am Golan von der syrischen Seite Artillerie- und Tankgeschosse gegen unsere Stellungen im Süden der Ausbuchtung abgefeuert. Es wurde niemand verletzt und von unserer Seite wurde das Feuer nicht erwidert.

Trotz der Zurückhaltung auf der israelischen Seite setzte die syrische Artillerie das Feuer auch in den Mittagsstunden fort und auch die syrischen Tanks richteten ihre Geschosse auf unsere Stellungen in diesem Gebiet. Jetzt erwiderten die israelischen Geschütze das Feuer und gegen 1 Uhr mittags wurde es wieder still am Golan.

Im Laufe des Feuergefechtes wurden von syrischer Seite auch einige Katjuscha Serien auf unsere Stellungen abgefeuert. Unsererseits gab es keine Verletzten.

Der syrische Militaersprecher in Damaskus teilte gestern mit, dass die Feuergefechte mit Israel schon 14 Tage ununterbrochen andauern. Nach seiner Behauptung endete gestern das Feuergefecht um 13 Uhr „nachdem das syrische Artillerie-und Tankfeuer drei befestigte israelische Stellungen vernichtet und drei Artillerie Stellungen zerstört hat".

„JERUSALEM 73"

Mit einer Verspätung von einem halben Jahr zufolge des Jom Kippur-Krieges wurde gestern in der Hauptstadt die „Jerusalem 1973" Briefmarkenausstellung eröffnet. Über 500 Sammler aus der ganzen Welt, sowie d. Postverwaltungen v. 40 Ländern beteiligen sich an der Ausstellung, d. in der Binjanei Hauma feierlich eröffnet wurde.

Kommunikationsminister Aharon Usan verwies in seiner Eröffnungsrede darauf, dass auch die ersten Briefmarken des Staates Israel ausgestellt sind, die 1948, zwei Tage nach Erklärung der Unabhängigkeit erschienen sind.

Rabinowitz droht mit Massnahmen gegen hohe Wohnungspreise

Der neue Schikunban-Minister, Jehoschua Rabinowitz, hielt gestern in seinem Ministerium in Jerusalem eine Besprechung mit den Leitern der grossen Baugesellschaften. Rabinowitz gab seiner Empörung darüber Ausdruck, wie teuer die Wohnungen sind, welche die Untrnehmer für soziale Zwecke d. Ministeriums bauen. Er drohte, er werde im Notfalle der Regierung die Mobilisierung d. ganzen Baugewerbes beantragen, wenn die Preise nicht beschränkt werden.

Der im Baugewerbe herrschende Zustand ist nicht gesund — erklärte der Minister. Die Unternehmer wissen, dass sie vom Ministerium Aufträge erhalten werden, da die Regierung unter starkem Druck steht, Wohnungen für Olim, junge Ehepaare und evakuierte der Notstandsviertel zu liefern. Der Bauindex ist im Ansteigen, es fehlt an verschiedenen Baumaterialien u. ausserdem beruft man sich auf d. Klausel der höheren Gewalt in d. Bauverträgen, um die Preise hinaufzuschrauben.

Die Teuerung nimmt solche Ausmasse an, dass heute das Ministerium, trotz des Wohnungsmangels, kaum Bewerber finden kann, die imstande sind, ihr Anrecht auf eine Wohnung zu realisieren.

In den vergangenen drei Jah-



Yehoschua Rabinowitz

ren war die Rentabilität im Baugewerbe höher als in anderen Wirtschaftszweigen. Wenn heute die Rentabilität zurückgeht, darf man nicht versuchen die Differenz von den jungn Eheleuten u. von sozialen Fällen einzutreiben Rabinowitz beantrage, dass die Unternehmer auch in Zukunft Bauaufträge zu festen Preisen übernehmen sollen.Die zu erwartende Priserhöhung soll zu gleichen Teilen die Unternehmer u. das Ministerium belasten.

An der Besprechung nahmen u.a. der Generaldirektor der Schikun Owdin. Awraham Ofer, Direktor der Rassco, Josef Weinstein. J. Tamir (Asorim). A. Rubinstein. J. Jaeger (Mischhaw) und G. Selbst (Afrika-Israel) teil.

ABSCHIED VON ALUF TAL

Der Militärsprecher meldet: In Gegenwart des Verteidigungsministers Mosche Dayan verabschiedete sich gestern Generalstabschef Elasar, sowie Mitglieder des Generalstabes von Aluf Israel Tal, der diese Woche die Armee nach 32-jährigem Dienst verlassen hat. Generalstabschef Raw Aluf Elasar, sowie Aluf Israel Tal hielten Ansprachen.

Beschluss des Fatah: Palästinensische Exil-Regierung

BEIRUT (R, AFP) — Der Revolutionsrat des Fatah hat eine Reihe von sehr bedeutsamen Entschlüssen gefasst, die sich auf Errichtung eines palästinensischen Staates beziehen — berichtet das Blatt „Al Mucharrer", das dem Terroristenverbänden nahesteht Die Führung des Fatah hielt seine Sitzung am Wochenende in Damaskus, unter dem Vorsitz von Jassir Arafat.

Laut dem Bericht handelt es sich um die Errichtung einer zeitweiligen Exilregierung, welche die Palästinenser auf der Genfer Konferenz vertreten soll Die Beschlüsse des grossen Rates des Fatah sollen dem Palästinensischen Nationalrat vorgelegt werden, der seine nächste Sitzung Ende April, oder Anfang Mai in Kairo abhalten soll.

Wie „Al Mucharrer" berichtet, ist Fatah zur Überzeugung gelangt, dass es zwischen den verschiedenn Terroristenverbänden keine grundlegendeMeinungsverschiedenheiten gibt. Die bestehenden Differenzen sind nicht gross genug, um die palästinensische nationale Einheit zu gefährden.

Während der Bericht des „Al Mucharrer" die bekannte Tendenz von Jassir Arafat zum Ausdruck bringt, an der Genfer Konferenz teilzunehmen, gab einVertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation eine gegenteilige Erklärung ab. Abu Tarik, der als Vertreter d. Palästinenser an der Tagung des Pan-afrikanischen Jugendbundes in Benghasi teilnimmt, erklärte dort, die Genfer Friedenskonferez sei bloss ein amerikanisches Manöver zur Liquidierung des palästinensischen Volkes.

An der Konferenz in Benghasi nehmen hunderte Delegierte aus Afrika und aus d. „Dritten Welt" teil. Auch internationale Verbände sind durch Beobachter vertreten. Abu Tarik erklärte in seiner Rede, dass die Palästinenser ihren Kampf um die Errichtung eines sekulären, demokratischen Staates in Palästina fortsetzen u Beschluss No. 242 des Sicherheitsrates ablehnen, d. dieser Beschluss das Bestehen des Staates Israel auf arabischen Boden sanktioniert.

Jerusalemer Kaufleute gegen Erhoehung der Einkommenssteuer-Vorauszahlungen

JERUSALEM (HM) — Die Jerusalemer Zweigstelle des landesweiten Handelsverbandes widersetzt sich entschieden der Erhöhung d. Einkommensteuer-Vorauszahlungen um 35—50%, wie sie vom Finanzministerium dieser Tage angeordner wurde. Dies erklärte gestern der Sekretär der Verbandszweigstelle, Jizchak Guttmann.

Der Sprecher erläuterte, dass sich der Handel von den Wirtschaftserschütterungen des Krieges u. seinen Folgen noch nicht erholt habe. Die Einkünfte der Kaufleute seien stark zurückgegangen, da die Senkung des Lebensstandards eine Verringerung der Nachfrage nach sich ziehe. Des weiteren betonte Guttmann, dass die Erhöhung d. Einkommensteuer-Vorauszahlungen sämtliche Vorteile der ab April inkraft tretenden Steuerreform zunichte machen müsse.

Die Jerusalemer Zweigstelle d. landesweiten Handelsverbandes veröffentlichte gestern eine Liste von verbilligtem Gefrierfleisch. Der Verbandssekretär behauptet, dass d. Preise, von IL 11.— bis IL 16.50 pro kg, unterhalb des vom Handels- und Industrieministerium bewilligten Höchstpreises liegen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, Feuchtigkeit unverändert. Heutige Temperaturen: Jerusalem 9—16, Zfat 8—15. Haifa 14—19, Tel-Aviv 13—19, Lod 11—21. Beer Schewa 9—20. Ejlat 14—27 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — גולם
139

aus Israels PRESSE

VERHANDLUNGEN UEBER DEN NAHOST-FRIEDEN

Jerusalem Post sieht eine grosse Zahl von Anliegen auf dem Verhandlungsprogramm des amerikanischen Aussenministers in Moskau. Es geht aber letzten Endes nicht darum, einseitige Vorteile für die Gesprächspartner, sondern eine Gesamtregelung für alle Seiten. d. auf eine Lösung warten. herauszuhandeln. *Israel erwartet in erster Linie* Ergebnisse, die einen baldigen Fortschritt in den Verhandlungen über den Nahost-Frieden ermöglichen.

Omer betont, dass eine Übreinkunft mit Syrien nicht unter *der Drohung ägyptischer* Kanonen zustandekommen kann.

Schearim: Zu einem beständigen Frieden im Nahen Osten kann es nur kommen, wenn das Übereinkommen mit Syrien die volle Sicherheit für die israelischen *Siedlungen an der Golan*grenze gewährleistet.

Haarez möchte weitere Initiativen zur Erlangung einer Gesamtregelung im Nahen Osten sehen. Es geht hierbei nicht nur um ,Abkommen mit Ägypten und Syrien, sondern auch mit Jordanien. König Hussein hatte bereits angedeutet, dass er in gut nachbarlicheBeziehungen mit Israel eintreten wolle, wenn ihm die Lösung des Palästinenserproblems überlassen wird. Es ist zwar keineswegs sicher, dass die Initiative Jordaniens zu einer optimalen Lösung dieser Frage führen kann. *doch fehlt es un*ter den gegebenen Umständen an einem mehr zufriedenstellenden Weg. Zudem scheinen sich die Bewohner des Westufers und des Gazastreifens mehr und mehr den Initiativen Husseins anzuschliessen. Israel fordert eine Nahostlösung im Rahmen seiner sicherheits- und wirtschaftspolitischen Interessen und ist davon überzeugt, dass die Bildung eines „dritten Staates" diesen Anforderungen in keiner Weise entsprechen kann. Israel weiss aber auch, dass es zu einer Gesamtregelung im Nahen *Osten und zu einer Koexistenz* mit der arabischen Welt nicht kommen kann, solange das Palästinenserproblem ungelöst bleibt.

DIE PROTESTBEWEGUNG

Dawar begrüsst, dass die vereinte Protestbewegung der demobilisierten Soldaten keineswegs *Extremforderungen stellt.* Sie will letzlich nur grundlegende innenpolitische Reformen erreichen, sei es durch einen Übergang zu persönlichen Wahlen oder sei es zumindest durch eine klarere Linie innerhalb der legi*timen politischen Parteien.* Diese Forderung richtet sich vor allem an die Israelische Arbeitspartei, die mehr noch als durch ihre Mandatsverluste durch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Partnern geschwächt wurde. Diese Schwächung hatte zur Folge gehabt, dass sich die IAP zu lange mit dem Problem der Regierungsbildung und zu wenig mit den aktuellen Zeitproblemen beschäftigen konnte.

Al Hamischmar hört von seiten der Protestbewegung zwar viele berechtigte Forderungen, aber nur wenig brauchbare Lösungen. Der Kampf um eine Änderung des politischen Gesichts ist legitim und erforderlich, kann aber letzlich nur innerhalb der Parteien ausgefochten werden. Nur auf dieser Ebene erreicht er sein Ziel, die Wie*derherstellung des Vertrauens* zwischen der Regierung und der Öffentlichkeit.

DER SICHERHEITS-AUSSCHUSS

Hazofe widersetzt sich den Forderungen auf Erweiterung des ministeriellen Sicherheitsausschusses, der dann nur an die Stelle der berüchtigten „Küche" treten würde. Die dringenden Sicherheitsanliegen d. Staates Israel erfordern, nur eine begrenzte Zahl Kabinettsmitglieder in diesen Ausschuss aufzunehmen.

DIE WOHNBAUREFORM

Hamodia lobt die Initiative des neuen Wohnbauministers, mit einer grundlegenden Reform in seinem Ministerium zu beginnen und die Bauwirtschaft wieder anzukurbeln.

Privatwagen fahren wieder mehr

Die Tankstellen melden einen etwas gestiegenen Benzinverkauf an Privatwagen. Besonders an den Tankstellen innerhalb der Städte wurde in der vergangenen Woche etwa 5—6% mehr Benzin als zuvor verkauft. Zu *einem* beträchtlichen Teil hängt dies gewiss mit der Aufhebung des Fahrzeugruhetages zusammen.

Denoch wurden die Verkaufszahlen aus der Zeit vor dem Ausbruch des Jom Kippur-Krie*ges noch nicht erreicht. Sie lie*gen noch immer um etwa 15% niedriger. im Verkehr ausserhalb der Städte sogar bis zu 40%.

Auf der anderen Seite klagt „Egged", dass die Zahl der Fahrgäste um etwa *35%* zurückgegangen ist. besonders auf den Fernlinien.

Tel-Aviver Budget: 543 Millionen

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv-Jaffo wird zu Beginn der kommenden Woche in die Beratungen über das inzwischen vorgelegte Jahresbudget eintreten.

Das neue Budget sieht Aufwendungen in Höhe von IL 543 Millionen vor. Hiervon sind 63 Millionen IL für das Hospitalwesen vorgesehen, für deren Deckung die Regierung aufkommen wird. Die verbleibenden Ausgabeposten in Höhe von *480 Millionen* IL liegen um 123 Millionen IL. das heisst um 34% höher als im Vorjahrsbudget. Diese Erhöhung ergibt sich aus folgenden Preiserhöhungen: 47 Millionen IL zur Deckung der gestiegenen Löhne, 18 Millionen IL zur Deckung anderer Teuerungen, 42 Millionen IL zur Deckung der Kreditverteuerungen und 15 Millionen IL zur Deckung zusätzlicher Zahlungen an die städtischen Arbeitnehmer.

Die Stadtverwaltung hat zur Bestreitung ihrer Ausgaben bereits ein Darlehen in Höhe von etwa 80 Millionen IL erhalten. Dennoch wird das Budget defizitär bleiben und eine weitere Finanzhilfe von seiten der Regierung benötigen. Die Erhöhung der städtischen Abgaben reicht jedenfalls zur Deckung *nicht aus.*

Für das **Erziehungswesen** sind Aufwendungen in Höhe von 90 Millionen IL vorgesehen. Damit kann allerdings ein Hauptanliegen von Bürgermeister Lahat, das er bereits im Wahlkampf vorgebracht hatte, nicht erfüllt werden, nämlich der Bau ausreichender Luftschutzräume in den Schulen. Derzeit verfügen etwa 21% aller Schüler in Tel Aviv über gar *keine und weitere 15 Pro*zent über keine genügend sicheren Schutzräume in ihren Schulen. Die Stadtverwaltung hofft jedoch, über das Verteidigungsministerium und den Zivilschutz wenigstens einen Beitrag von 265.000 IL zu erhalten, um die dringendsten Arbeiten durchführen zu können. Für den Bau ausreichender Schutzräume für die ständig in Tel Aviv wohnende oder tagsüber arbeitende Bevölkerung wären weit mehr als eine Milliarde IL erforderlich.

Weitere hohe Ausgabenposten sind für die Verbesserung des **Hygienewesens** *(59 Mio. IL)*, des **Wohlfahrtswesens** (53 Millionen IL) und der **Wasserver*sorgung*** (31 Millionen IL) vorgesehen.

Im **Wohnungswesen** soll den Wohnbezirken im Süden der Stadt eine Vorrangstellung zugebilligt werden. „Im Rahmen eines langfristigen Programms müssen wir unseren Blick nach Süden wenden", erklärte Bürgermeister Lahat; er versteht darunter die Hebung des Wohnniveaus in jenen bisher arg vernachlässigten V[...] von denen aus die Stadt g[...] sen ist. Tel Aviv muss na[...] Überzeugung Lahats in [...] Linie eine Stadt sein, [...] man wohnt und lebt, un[...] nur ein Zentrum des H[...] des Vergnügens, der Be[...] und des Fremdenverkehr[...] um müsse auch alles [...] möglich ist, zur Förderu[...] Wohnungsbaus für jung[...] ratete Ehepaare getan [...]

Auf dem Gebiet des [...] kehrswesens bevorzugt [...] meister Lahat offenbar [...] Förderung der öffen[...] Transportmittel. Im R[...] dieser Tendenz ist anzun[...] dass gewisse Verkehrsad[...] erster Linie für die städ[...] Autobusse freigehalten [...] auch wenn hiermit Ve[...] sperren für Privatfahrzeu[...] bunden sein müssen.

Mit weniger grosser [...] wurde, besonders bei der [...] sition, die Mitteilung auf[...] men, dass die Stadtver[...] jetzt 187 Beamte mehr [...] Vorjahr benötigt. Die [...] zahl der zu besetzenden [...] beträgt nach der Budge[...] nunmehr 8.652, wobe[...] Krankenhauspersonal nic[...] begriffen ist.

Wann ersteht Ophira?

Nach den Programmen der Regierung sollten heute in Ophira (Scharm e-Scheich) bereits 400 Wohneinheiten fertiggestellt sein. Aber erst im kommenden *Monat werden die* ersten 16 Mieter in ihre neuen Wohnungen einziehen können.

Offiziell wurden die Bauprogramme in Ophira nicht eingefroren. Doch deren Durchführung lässt auf sich warten, vielleicht sogar noch längere Zeit. „Wie es scheint, beeilt sich die Regierung keineswegs, hier eine *Stadt zu bauen", erklärten mehr* als 20 junge Menschen, die schon zwei oder drei Jahre lang in Scharm e-Scheich warteten, **und verliessen den Ort.**

Als die Regierung vor etwa *vier Jahren die Programme ver*öffentlichte, hatte zwar kaum jemand die termingemässe Durchführung, aber auch keine derartige Verzögerung erwartet. Wohl erklärten viele Minister und die Ministerpräsidentin immer wieder, dass sich Israel niemals aus Scharm e-Scheich zurückziehen wird, aber zu einer *Beschleunigung* des Aufbaus von Ophira kann sich die die Regierung auch nicht entschliessen. Es sollten für Ophira wenigstens die gleichen Masstäbe wie für Arad oder Carmiel *gelten: aber in Wirklichkeit ist* es so, dass alle Programme, die schon längst in Angriff genommen sein sollten, erst in ein oder zwei Jahren vor ihrer Ausführung stehen. So sehen die wartenden Siedler die Situation.

Die Siedler wünschen, dass ein Expertenteam gebildet wird und dass alle Budgetmittel zur *Verfügung stehen, die den Bau* einer Stadt im Tempo des 20. Jahrhunderts und nicht nach den Methoden des 18. Jahrhunderts ermöglicht.

Ein anderes Problem bildet die mangelnde Förderung der Privatinitiativen durch Regierungskredite. Unter Investition von je einer halben Million IL wurde *inzwischen zwei* solche Unternehmen aufgebaut, eines zur Fabrikation von Baumaterial und eines zur Herstellung von Klimaanlagen. Die Investoren warten noch immer auf Regierungshilfe, bis das Problem der Anleihen-Überweisung in Gebiete ausserhalb der früheren Grenzen Israels gelöst ist.

«Dagon» beweist Leistungsfähigkeit

Die Lagerhaus-Gesellschaft „*Dagon" in Haifa* hat den Bau eines besonders leistungsfähigen Elevators abgeschlossen. Diese Anlage kann nach einer Einlaufzeit von drei Monaten den vollen Betrieb aufnehmen.

Dr. Reuben Hecht, der Inhaber und Wirtschaftsdirektor der „Dagon"-Gesellschaft, erläuterte auf einer Pressekonferenz die Einzelheiten des Bauprogramms. Der Elevator war von einem Angestellten der Gesellschaft, Ing. Jizchak Breschinsky, entworfen worden. Sein Bau hatte drei Jahre lang gedauert und eine Investition von neun Millionen IL *gefordert. Er verfügt* über eine Kapazität von 600 Tonnen pro Stunde, während die beiden bis jetzt arbeitenden Elevatoren zusammen nur 380 Tonnen pro Stunde bewältigen können. Damit können in den „Dagon"-*Speicher anstelle von 750.000* Tonnen pro Jahr, die dem jährlichen Getreide-Import nach Israel entsprechen, bis zu 2 500 000 Tonnen im Jahr befördert werden. Das heisst also mit anderen Worten, dass der Silo den Bedarf *für mehrere Jahre aufnehmen* kann.

Die „Dagon"-Gesellschaft hat mit der Errichtung dieser neuen Anlage ihre Fähigkeiten zur Führung eines rationallen Lagerwesens bewiesen. Sie kann heute zu einem Preis arbeiten, der nur etwa die Hälfte bis ein Drittel *des Betrages ausmacht, der jetzt* im Lagerhausbetrieb üblich ist. Seit dem Jahre 1955 hat die Gesellschaft ihre Preise um nur 40% erhöht.

Nach der Überzeugung von *Dr. Hecht* ergibt sich hieraus die Schlussfolgerung, dass die „Dagon"-Gesellschaft durchaus in der Lage ist, auch den Bau und die Leitung des neuen Silos im Hafen von Aschdod zu übernehmen. Dieses Lagerhaus und einen besonderen Anlegekai hierfür will jedoch die Hafenbehörde unter einem Aufwand von 100 Millionen IL übernehmen. Der „Dagon"-Gesellschaft würde die Durchführung dieses Projekts *entsprechend einem Vertrag zu*kommen, der im Jahre 1951 mit der Regierung abgeschlossen wurde, im Februar dieses Jahres jedoch abgelaufen ist, obwohl die „Dagon"-Gesellschaft schon vor drei Jahren eine Verlängerung und das Recht auf die Errichtung des Silos in Aschdod beantragt hatte. Dr. Hecht würde es als unsinnig empfinden, wenn das Projekt in Aschdod einer neu zu gründenden Gesellschaft übertragen wird, die nicht über die Erfahrungen von „Dagon" verfügt und auch nicht die gleichen verhältnismässig niedrigen Preisbedingungen bieten kann.

Professoren wollen Protestbewegung politisieren

Professoren und freie Berufstätige wollen heute über eine politische Betätigung im Rahmen der Protestbewegung der demobilisierten Soldaten beraten.

Die Anregung hierfür ging von den Professoren Jochanan Schapira und Amnon Rubinstein und dem Rechtsanwalt Mordechai Wirschowsky aus. Diese Gruppe hat Kontakte mit Dr. Jirmijahu Juwal von der Hebräischen Universität in Jerusalem, mit Dr. Matti Peled und mit Akademikern, die vor den Wahlen im Rahmen der Bewegung „Trotz allem Maarach" wirkten, *aufgenommen.*

Das Ziel der Zusammenkunft in Tel-Aviv soll sein, eine vereinte überparteiliche Bewegung ins Leben zu rufen, die den Protesten weiter Kreise der Bevölkerung Ausdruck verleihen will. *Die verschiedenen Protest*bewegungen, die von seiten der demobilisierten Soldaten ins Leben gerufen wurden, haben nach Ueberzeugung der Professoren noch keinen wirkungsvollen politischen Rahmen gefunden.

Diese Protestbewegungen der Soldaten haben sich inzwischen an Aluf d. R. Israel Tal gewandt und ihm vorgeschlagen, in ihrem Rahmen zu wirken. Ähnliche Vorschläge ergingen an Aluf d. R. Jochai Ben-Nun und Aluf d. R. Meir Sora. Aluf d. R. Eser Weizman hat den Vorschlag, im Rahmen dieser Protestbewegungen zu wirken, abgelehnt.

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

PROTEST IN DAMASKUS

Nach Meldungen aus Damaskus hat die syrische Armee das jüdische Viertel der Stadt abgeschlossen, als es nach dem Begräbnis der vier ermordeten *jüdischen Mädchen* dort zu einer Massendemonstration von nie zuvor geka[...]ten Ausmassen gekommen war. ...

RECHTSANWALT HALF BEI STEUERVERGEHEN

Die Richterin Hadassa Ben Atto *beschuldigte den* Rechtsanwalt Josef David Schachor, ein Steuervergehen begünstigt zu haben.

Der Prozess ging gegen Mosche Schwili, der zusammen mit dem inzwischen verstorbenen *Israel* Weiss ein Grundstück in Bnej Brak erworben hatte. Weil er dieses Grundstück unter der Angabe, *dass er der Alleineigen*tümer sei, zum Preis von 24.000 IL weiterverkauft hatte, wurde er wegen Steuervergehens verurteilt. In Anbetracht seines hohen Alters und seiner einwandfreien Vergangenheit jedoch nur zu einer Geldstrafe von 5000 IL.

Die Richterin drückte ihr Befremden aus, dass der Rechtsanwalt dieses Grundstückgeschäft nicht nur fälschlich beurkundet, sondern auch als Zeuge in einer Weise bestätigt hatte, aus der sich schliessen liesse, dass es einem *Rechtsanwalt* erlaubt sei, seinem Mandanten bei der Ausführung eines Steuervergehens zu helfen.

ordvietnam - heute das aermste Land Asiens

g galt Nordvietnam beispiel sozialistischer eue und moralischer Heute droht dieses o menschlichen Entar- e Korruption, Dieb- Schwarzhandel be- zu werden. Zwanzig haben die Führer in Hilfsquellen des Lan- Krieg gegen Saigon eine Ausgaben, keine gen, keine Opfer wa- h, das Lebensziel der Minh-Generation zu lie „Befreiung" Süd- nd die Wiedervereini- len Norden.

e Bilanz nach zwanzig ieg muss selbst den Patrioten zu denken m einen wurde das aller Mühen nicht er- n anderen sind die und materiellen Kräf- Millionen-Volkes er- Nordvietnam ist zum nd Asiens herabgesun- schätzt das Pro-Kopf- auf 65 Dollar pro

ch dem Abschluss des Vietnam-Abkommens „Befreiung" Südviet- Hauptziel des nord- chen Parteipro- Doch die Masse der n Bevölkerung ver- die Erfüllung ihrer erdrückten Konsum- ie fordert eine Ver- des Lebensstandards den vorrangigen Auf- vernachlässigten und Wirtschaft. Die wirt- Misstände sind so manche Nordvietna- illegalen Auswegen Parteiführung droht hweren Strafen, zeigt rkenswert viel Ver- Nordvietnamesen in Hongkong um Überweisungen von kongker Bank an eine ordvietnam können je- ht ohne Duldung von oben geschehen.

Das ganze Jahr 1973 hindurch war der *Aufbau der Wirtschaft* ein oft diskutiertes Thema in der Öffentlichkeit. Am 14. Juni gab *es sogar eine Kabinettsänderung*, die eindeutig im Zeichen der wirtschaftlichen Probleme stand. *Vizepremier Nguyen Con, bis* dahin Direktor der staatlichen Planungskommission, wurde in *das „innere Kabinett" des stän*digen Komitees des Ministerrats geholt. Vizepremier Do Muoi *erhielt zusätzlich den Posten des* Bauministers, und Nguyen Lam avancierte zum Chef der Planungskommission. *Con, Muoi* und Lam gelten als aufsteigende Wirtschaftstechnokraten.

Gleichzeitig wurden Delegationen hinausgeschickt, die bei alten Freunden und ehemaligen Feinden Entwicklungshilfe *erbitten* sollten. Auch hier zeigt man sich erstaunlich pragmatisch. Hilfe von *kapitalistischen* Ländern und Organisationen wird nicht - verschmäht. Schweden, Frankreich, Italien und Australien haben bereits grössere Summen und technische Hilfe zugesagt. Japan, das *seit September* vergangenen Jahres diplomatische Beziehungen mit Hanoi unterhält, *hielt sich zunächst zu*rück. Jetzt versuchen die Japaner, an die in Nordvietnam ver*muteten Ölreserven heranzukom*men, und bieten dafür massive Aufbauhilfe an. Doch die Japa*ner sind — wie überall in Süd*asien — auch in Nordvietnam wenig beliebt und obendrein gefürchtet. *Die* grösste Aufbauhilfe erwarten die Nordvietnamesen von den Amerikanern.

Zum Abschluss des Pariser Abkommens hatte Präsident Nixon angekündigt, Amerika werde die durch die Bombardierungen angerichteten Schäden mit massiver Hilfe wiedergutmachen. Doch bis jetzt haben die Amerikaner noch keinen Dollar gegeben. Mitte Januar erinnerte Hanoi an die Erfüllung der amerikanischen Versprechen und bot die Aufnahme diplomatischer Beziehungen an, wenn auch unter „bestimmten Bedingungen". Ende Januar jedoch gab der amerikanische Kongress eine negative Antwort. Solange die Nordvietnamesen und der Vietcong *die Bemühungen Washing*tons blockierten, nach den vermissten amerikanischen Solda*ten zu suchen, so lange sei* weder mit der Aufnahme diplomatischer noch Handelsbeziehungen *noch irgendwelcher Aufbauhilfe* zu rechnen.

So werden sich die Nordviet*namesen darauf einrichten müs*sen, zunächst ohne Dollarspritzen ihren Wirtschaftsaufbau *voranzutreiben. Immerhin* scheinen die schwersten Schäden des Bombenkrieges bereits behoben *zu sein.* Brücken, Zugverbindungen und Häfen sind wieder in Betrieb; die meisten evakuierten und *zerstörten* Fabriken *arbeiten* wieder. Die Haiphonger Zementfabrik meldete Ende 1973 sogar höbere Produktionszahlen als 1965. Doch solche Erfolge reichen nicht aus, die Wirtschaft hochzubringen.

Diese Erkenntnis scheint sich *inzwischen auch bei den Befür*wortern einer neuen Offensive in Südvietnam durchgesetzt zu haben. *1973 herrschte im Po*litbüro der Kommunisten, der Entscheidungszentrale nordviet*namesischer Politik, ein heftiger* Meinungsstreit.

General Giap und einige andere *Mitglieder plädierten dafür*, noch einmal alle Kräfte für eine neue Offensive anzuspannen, denn nur so könne der Endsieg erreicht werden. Eine andere Gruppe hingegen meinte, Nordvietnam müsse sich zunächst einmal dem Aufbau der Wirtschaft widmen. Anfang dieses Jahres scheint man sich geeinigt zu haben. Allen Anzeichen nach hat das 22. Plenum der vietnamesischen Arbeiterpartei beschlossen, unter Beibehaltung der Offensivkapazität die Offensive zu vertagen und dem Aufbau der Wirtschaft Vorrang einzuräumen.

In der kurz danach einberufenen Parlamentssitzung verlas Vizepremier Le Tanh Nghi, Senior unter den Wirtschaftlern des elfköpfigen Politbüros einen ausführlichen Regierungsbericht über „Aufgaben und Richtlinien für den Aufbau der Wirtschaft in den Jahren 1974 und 1975 sowie über den Staatsplan 1974". Danach soll 1974 zu einem „Jahr der Wirtschaft" werden und die Entwicklung zu einer „neuen sozialistischen Herrschaft, neuen sozialistischen Wirtschaft und neuer sozialistischen Gesellschaft" einleiten. Diese Zielsetzung entspricht den Wünschen vieler junger Nordvietnamesen die weniger von revolutionären Aufgaben in Südvietnam, Laos und Kambodscha träumen als vielmehr davon, ihr Land in ein Schmuckkästchen des Sozialismus zu verwandeln.

Spannung zwischen Den Haag und Teheran

Die Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Iran sind äusserst gespannt. Die Regierung in Teheran hat ihren Botschafter in Den Haag, Abbas Farzanagan, abberufen und gleichzeitig die sofortige Rückkehr des gesamten Personalstabs der Botschaft mit Frauen und Kindern angeordnet. Zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist es gerade noch nicht gekommen.

Der Iran protestiert auf diese Weise gegen das nach persischer Auffassung zu sanfte Vorgehen der niederländischer Behörden gegen 20 persische Studenten, die unlängst zeitweilig ein Gebäude der Kaiserlichen Botschaft besetzt hatten. Die Aktion der Studenten war gegen das Diktaturregime in ihrem Heimatlad gerichtet. Sie vernichteten ein Portrait des Schahs und forderten durch an die Wand gemalte Losungen Freiheit für die politischen Gefangenen in Persien.

Von HERMANN BLEICH
(Den Haag)

Der niederländische Polizei*richter verurteilte die rebellieren*den Studenten wegen Hausfriedenbruchs zu einer Busse von *100 Gulden* oder vier Tagen Gefängnis sowie zu einer bedingten Gefängnisstrafe von einer Woche mit einer *Bewährungsfrist* von einem Jahr. Dies bedeutete, dass die Studenten unmittelbar auf freien Fuss gesetzt wurden. Der Staatssekretär im Justizministerium, Glastra van Loon, schrieb den Persern, die in den Niederlanden studieren, einen Brief folgenden Inhalts „Sie werden ersucht, die Ihnen in den Niederlanden gebotene Gastfreiheit nicht in der Weise zu gebrauchen, dass dadurch die Freiheit der niederländischen Behörden, nach eigener Auffassung Beziehungen mit anderen Mächten zu unterhalten, nachteilig beeinflusst wird".

Der iranische Botschafter beschwerte sich bei der niederlän*dischen Regierung über die sei*ner Ansicht nach zu milde Bestrafung. Er protestierte ferner dagegen, *dass die Angeklagten* Gelegenheit erhielten, im Gerichtssaal „politische Reden zu halten". *Sie* hätten *straflos* lügnerische Propaganda gegen den Schah und die Politik der persischen Regierung betreiben können. Der Diplomat beklagte sich auch ü'-r ungenügenden *Polizeischutz* für *die persische* Botschaft.

Ministerpräsident Joop den Uyl hat erklärt, die niederländische Regierung bedaure zutiefst die entstandene Meinungsverschiedenheit mit Persien. Den Uyl machte jedoch gleichzeitig klar, dass der niederländische Richter unabhängig ist und die Regierung keinerlei Möglichkeit habe, Einfluss auf die Rechtsprechung oder auf Vorgänge im Gerichtssaal auszuüben.

Die heftige Reaktion aus Teheran hat in Den Haag überrascht. Das Zerwürfnis kommt in dieser Zeit besonders ungelegen, denn Persien liefert den Niederlanden zirka 30 Prozent des benötigten Rohöls. Bedauerlicherweise ist man in Iran noch weit davon entfernt, die Spielregeln der demokratischen Rechtsordnung in den Niederlanden zu verstehen. Nichtsdestoweniger legt die Regierung in *Den Haag natürlich Wert darauf*, die politischen Beziehungen mit Persien in normaler Weise fortzusetzen.

Weniger Menschen in Europa

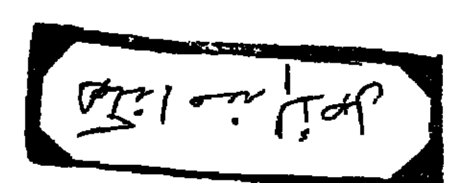
Der Anteil der Europäer an der Gesamtbevölkerung der Erde wird weiter zurückgehen. Diese an sich nicht überraschende Prognose wird differenziert in einer **Studie der UNO-Wirtschaftskommission für Europa** in Genf.

Danach steigt die Bevölkerung Westeuropas bis zum Jahr 2000 *um 70 auf 532 Millionen* (ohne d. Sowjetunion) beziehungsweise um 135 auf 838 Millionen Menschen (einschliesslich der Sowjetunion). Kinder werden prozentual weniger da sein; anderseits verdoppelt sich der Anteil der mehr als 75jährigen gegenüber 1950 auf 5 Prozent. Nur noch 14 Prozent aller Menschen der Erde werden an der Jahrtausendwende Europäer sein (einschliesslich der Einwohner der Sowjetunion), gegenüber 20 Prozent 1970 und 23 Prozent 1950. Der demographische Terrainverlust Europas in der Welt geht also ziemlich schnell voran. Ohne die USSR sind die Perspektiven noch schlechter: im Jahre 2000 entfallen auf Europa nur noch 9 Prozent aller Menschen.

Die Studie prophezeit auch gewisse *strukturelle Wandlungen*. **Beispielsweise werden die grossen Familien mit der Zeit verschwinden.** *Die Geburtsrate* wird in spektakulärer Weise fallen, wie das in den kommunistischen Ländern Osteuropas schon nach 1950 festzustellen war. Anfang der siebziger Jahre betrug sie in den beiden Deutschland, in Österreich Belgien, Finnland und Schweden nicht einmal 14 Promille — ein bisher nie erreichter Tiefstand. Untersuchungen in neun Ländern haben ergeben, dass junge Eheppare im Durchschnitt nur noch zwei Kinder wünschen; in diesen Ländern (Frankreich, Grossbritannien, Dänemark, Finnland, Tschechoslowakei, Polen, Ungarn und Jugoslawien), also westlichen und östlichen in gleichem Masse, ist *mit einem absoluten Bevölkerungsrückgang* zu rechnen.

In der Vergangenheit war die

(Fortsetzung umseitig)



هكذا من الأصل

New Yorker Pferde sind an Sirenen gewöhnt

Falls jemand sportlich, neugierig und zugleich ängstlich ist; falls jemand in New York gern den Central Park gesehen hätte, aber weiss, dass man allein nicht in seine abgelegenen Teile gehen darf (ausser man ist extrem abenteuerlustig oder Judo-Meister), den führt der Weg früher oder später in die 86. Strasse West in die Claremount Reitschule. Von dort aus kann man den Central Park zu Pferd durchforschen. So einfach ist die Sache.

Der Reitschulmanager hört den Wunsch ohne Erstaunen an; mustert kurz die nur schlicht behoste Erscheinung; lässt eine Erklärung unterschreiben, dass die Claremount Horse Co. Inc. für keinen Unfall wie auch immer verantwortlich zu machen ist; kassiert zehn Dollar für eine Stunde und brüllt ins Mikrofon: „Lancer!" Kurz darauf kommt die Erfüllung unserer Wünsche, gesattelt und gezäumt, eine Rampe herabgepoltert.

Lancer ist der Richtige für alle etwas dubiosen Fälle: ein mittelgrosser, mittelhübscher Wallach mit Hufen wie Pflastersteine und gewitzigt durch mindestens zwanzig Jahre Reitschulerfahrung. Der Neuling sieht in ihm nur ein altes, gut erhaltenes Pferd von schwer definierbarer Farbe; kaum zu sagen, ob er nun Fuchs ist oder Brauner, die weisshaarige Greisenhaftigkeit hat die Unterschiede verwischt. Lancer dagegen sieht nur eine neue Last auf sich zukommen, seufzt und folgt dem Reiterbefehl schwermütig, wenn auch mit Haltung, hinaus auf die Strasse.

Tür an Tür mit der Reitschule steht eine schärfste Skepsis erweckende Ambulanzstation, verstaubt, mit blinden Scheiben und schief in den Angeln hängendem Portal, in der man nie, unter keinen noch so dringenden Umständen, landen möchte — und genau hier veranstaltet Lancer eine kurze Prüfung, ein gegenseitiges Abstecken des Terrains sozusagen, und dreht zweimal plötzlich um. Zweimal wird er: bei nur mässigem Widerstand, wieder in Richtung Central Park gelenkt und gibt verdrossen, als der Klügere eben, nach.

Er folgt der Einbahnstrasse rund um den Block, u. der überraschte Reiter stellt fest, dass Lanver die Ampel lesen kann — oder er verhält an jeder Ecke prophylaktisch seinen ohnehin nicht eiligen Schritt. Abbruchbestimmte Häuser beiderseits, die noch besser erhaltenen mit weiss bepinselten Säulenportalen vor dem geschwärzten Backsteinhintergrund, markieren die Grenze zu Harlem. Niemand nimmt von Pferd und Reiter Notiz, ausser drei kleinen schwarzen Mädchen, die, als Lancer beim letzten Rotlicht vor dem Park haltmacht, auf ihn zustürzen und ihn, wie immer in solchen unfallträchtigen Fällen, vorn und hinten gleichzeitig zu streicheln anfangen: „Wie heisst das Pferd? Wie alt ist es? Doch Lancer rührt weder Ohr und Zahn noch Huf gegen die Kinder. Bauarbeiter tauchen aus ihrer Grube und starren, falls es sich um eine Reiterin handelt, das Pferd intensiv an. „Was für ein prächtiges Pferd", meinen sie endlich, ihre weissen Zähne blitzen spöttisch aus dem staubgrauen Schacht. Die Ampel schwenkt auf Grün, Lancer setzt seinen Weg fort.

Da ist er, der Park: im Osten und Süden die Skyline als Zaun: die aus dem Himmel gehackten Umrisse sehen wegen ihrer Höhe recht nahe aus. Aber man hat inzwischen die New Yorker Entfernung abschätzen gelernt: der Park bedeckt doch rund vier Quadratkilometer. Die getrennten Wander-, Reit- und Wahrwege und die Ost-West-Srassenunterführungen galten vor hundert Jahren, bei der Anlage des Parks, als revolutionär.

Burgen, Blockhütten, Denkmäler, Obelisken, Zoos, Tennisplätze, Freilichtbühnen, das Schachhaus und die Tavernen befinden sich sämtlich in der belebten südlichen Hälfte des Parks; dem Reiter verbleibt der Genuss der Baum-, Fels- und Hügelgruppe im nördlichen Teil. Es ist eine der beispielhaftesten Landwirtschaftsarchitekturen aus dem 19. Jahrhundert, die Lancer da durchquert.

Roteichen, Ahorne, Walnussbäume und Hickory begleiten den Reitweg, der mit körnigem schwarzen Sand bedeckt zum Wasserreservoir führt. Der Wallach trifft die Entscheidung, ob rechts oder links entlang, allein. In seinem Sattel sitzt man ungewohnt hoch über einem ungewohnt tief getragenen Pferdekopf; also wartet man ab, während Fussgänger mit Hunden, Fussgänger mit Kindern Pferd und Reiter überholen. Hunde und Jungen von einer bestimmten Grösse an mag Lancer nicht: entschieden legt er die Ohren an und knirscht. Achtlos lässt er seine Pflasterstein-Hufe auf die schwarzen Felsen im Kies fallen. Man verlässt das umräumte Gelände des Reservoirs, umkreist nach Norden zu einen Rugby-Platz (die Spieler schauen nicht auf: ein Reiter ist ein Sportler wie jeder andere) und trotten wieder nach Süden, Richtung Stall.

Wer nun mit einer Tempo-Auffrischung, gar mit einem Galopp gerechnet hatte, sieht sich getäuscht: Lancer hat die Uhr in sich und weiss, dass man den Stall auch ohne Hast innerhalb der bezahlten Zeit erreichen wird. Die gefürchteten Typen, gerade die, denen man zu Pferd entkommen und ausweichen wollte, verfolgen und überholen den Reiter per Fahrrad auf einem einsamen Weg, wo man nur das Rascheln der Eichhörnchen hört, das Knirschen der Fahrradreifen aber kaum: getarnt hinter einer Sonnenbrille, das Hemd offen bis zum Gürtel, ein feststehendes Messer an der Seite. Doch Lancer fürchtet sie nicht, hat offenbar nie schlechte Erfahrungen mit Radfahrern gemacht: entweder sind sie harmlos (wenigstens für ihn, das Pferd), oder sie überschätzen Lancers Entschlossenheit. Jedenfalls ziehen sie gleich vorbei, und Lancer fällt in Schritt.

Lancer erreicht die Central Park Avenue West zehn Minuten zu früh, wie er genau weiss. Oh, Jammer! Als man ihn zwingen will, in der Gegenrichtung weiterzugehen, sinken die Ohren, der Kopf, der Hals sinkt immer tiefer: er schleicht, die Hufe werden nun wirklich steinschwer — also soll er seinen Willen haben. Neu belebt steuert der Wallach ein staubiges Grasbüschel direkt am Strassenrand an (wer weiss, wie lange es ihm schon in die Augen gestochen hat) und beginnt zu fressen.

Autos, Busse, Lastwagen schiessen an seinem Kopf vorbei: Lancer sieht nicht hin, schluckt und schlingt hinter seiner Kandare, während man leicht verlegen, ängstlich und gänzlich überflüssig auf seinem Rücken thront. Plötzlich rasen mit apokalyptischem Geheul drei Wagen um die Ecke, voraus die Polizei mit Sirene: dann ein Krankenwagen — alle drei mit quietschenden Reifen keinen Meter vor Lancers Nase ... zu Tode erschrocken reisst man an allen vier Zügeln, da man sich schon mitsamt dem scheuenden Pferd zermalmt sieht. Lancer hebt notgedrungen den Kopf, das Maul grasgrün umschäumt, und wirft einen beleidigten Blick nach hinten.

Doch da er nun schon einmal gestört und es ausserdem an der Zeit ist, setzt er sich unaufgefordert in Bewegung und überquert die Avenue geschickt in einer Verkehrslücke, wobei er als selbstverständlich voraussetzt, dass das letzte Auto wegen ihm bremsen muss — sein Reiter, noch immer unter Schock, lässt ihn nur immer machen. Er entspannt sich erst, als unter grossem Hufgeklapper, die ganze Breite der Sechsundachtzigsten für sich beanspruchend, zwei berittene junge Neger von hinten aufrücken und ihn überholen; lässig, die langen Beine an den Pferdeschultern, den Hut am Hinterkopf, alle Zügel in einer Hand, pilotieren sie ihre Pferde lachend dahin, unbekümmert um die Cadillacs, die hinter ihnen Schritt fahren müssen.

Dankbar für die glückliche Heimkehr führt man Lancer dann eigenhändig über die Rampe hinauf in seine Box, die sich im dritten Stock befindet und den Blick auf die Ambulanzstation freigibt: die Aussenseite von Lancers Box ist aus der Hauswand gebrochen und nur notdürftig mit Pappkarton ersetzt. Es befindet sich sozusagen nichts ausser einem kleinen Tritt zwischen Lancer u. dem freien Fall nach unten, drei Stockwerke tief, mitten hinein in die zweifelhafte Ambulanz ... gleichmütig spuckt Lancer das Gebiss aus: einem erfahrenen New Yorker wird es eben nicht schwindlig.

Chinesen leben ohne Schwiegermutter

Die Rolle der Frau im heutigen China wandelt sich. Im letzten Jahr war das Land Schauplatz von grossangelegten Kampagnen, die die Emanzipation der Frau vorantreiben sollten. Empfängnisverhütung, der Bruch mit althergebrachten Sitten und die Wiederherstellung der Frauenbünde — sie waren in der Kulturrevolution abgeschafft worden — waren einige Schwerpunkte dieser Aktion.

Eines der Ziele ist, die Frau stärker als bisher im politischen Leben zu engagieren. Das chinesische Parteiorgan Die Rote Fahne zitierte mit dieser Absicht einen Ausspruch Lenins: „Solange das Proletariat nicht vollkommene Freiheit für die Frau erreicht hat, ist es selbst nicht frei." Die bisher in asiatischen Ländern selbstverständliche Unterordnung der Frau unter den Mann solle abgeschafft werden. Der einzige Weg, um aus der chinesischen Frau ein vollwertiges Mitglied des politischen Alltags zu machen, bestehe — so hiess es in dem Parteiblatt — in einer gerechten Teilung der Hausarbeit zwischen Mann und Frau.

Weiter wird für die Loslösung der Frau von Sippenautorität und jeder religiösen Bindung plädiert. Es ist sehr bedeutsam, dass in diesem Zusammenhang die Autorität der Schwiegermutter mit keinem Wort erwähnt wird. Im alten China war es nämlich Sitte, dass die Braut zur Familie des Mannes zog. Die Schwiegermutter behandelte sie oft als eine Art Sklavin.

Das soll nun anders werden. Ende letzten Jahres berichtete Radio Kanton über die beispielhafte Hochzeit von Lo Ming und Li Chung, zweier guter Parteimitglieder. Da die El… Chung's alt und kränk… pflegebedürftig waren, e… sich das Paar — entge… traditionellen Brauch — … Eltern der Braut zu zi…

Die Publizität dieser … dung von Lo Ming u. L… ist ein Zeichen dafür, … ländlichen China die Di… um die alte Tradition n… mer eine sehr wichtig… spielt.

Diesen Zustand will di… liche Kampagne abschaf… traditionelle Heirat w… Kuhhandel gebrandmar… dem die Frau nichts w… eine Ware sei. Mitgift … Eltern verkuppelte Eh… üble Bräuche aus der … kaiserlichen China, mi… aufgeräumt werden, müss… die Doktrin von Konfuz… scharf kritisiert, nach… Verzicht auf Kinder di… ste Sünde einer guten … ist. Heute werden sogar … te, Heirat und Familien… empfohlen.

Lin Piao und Konfuzi… den zu Reaktionären erk… die althergebrachte Ge… tung „mehr Söhne — … Glück" zum Anachroni… stempelt. Verhütungsmit… Art sind immer mehr … breite Bevölkerungskreis… ben: In Krankenhäusern … ken, Schulen und Behörd… dem Land werden sie v… nannten „barfüssigen … Mitarbeitern des Gesu… dienstes, an die Frauen … Schwangerschaftsunterb… gen und Sterilisierung … kostenlos. Frauen, die si… solchen Eingriff unterzie… ben Anspruch auf Lohn… lung und zusätzliches … geld.

WENIGER MENSCHEN

(Fortsetzung v. S. 3)

sinkende Geburtenrate von einer geringeren Sterblichkeit begleitet, was die negativen Auswirkungen der niedrigeren Geburtenhäufigkeit milderte. Jedoch tritt auch hier ein Wandel ein. In den letzten Jahren hat sich die Mortalität in einigen Industrieländern stabilisiert und ist sogar infolge der wachsenden Veralterung gestiegen, vor allem bei den Männern. Selbst der Rückgang der Kindersterblichkeit scheint zum Stillstand zu kommen, jedenfalls in Schweden und in den Niederlanden. Das bedeutet, dass sich das Wachstum der Bevölkerung in Europa nachhaltig verlangsamen wird. Schon zu Beginn der siebziger Jahre bewegte sich der demographische Gewinn in mehreren europäischen Ländern um die Null-Grenze.

Auch die Wanderungsbewegungen verändern die zukünftige europäische Demographie. Anfang der siebziger Jahre gab es etwa 7 Millionen Auswanderer (innereuropäische Wanderungsbewegungen). Sie kommen bekanntlich aus Italien, Spanien, Portugal, Jugoslawien und der Türkei; niedergelassen haben sie sich vorwiegend in der Bundesrepublik, in Frankreich, Schweden und in der Schweiz. Vermutlich wird die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften in den Industrieländern das Angebot weiterhin übertreffen, was neue Wanderungsbewegungen in den b… -igen Richtungen zur Folge hätte.

Johannes Mario Simmel
UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

7

So geht das nicht, dachte er. Diese Frau ist keine Idiotin. Ich, ich bin es, der sich wie ein Idiot benimmt. Er sagte: „Die Entschuldigung war ernst gemeint, wirklich. Ich bin nur völlig kopflos und ratlos. Ich ... ich werde Ihnen sagen, was ich weiss, was der Hofrat mir erzählt hat! Sie haben mit Frau Steinfeld zusammengewohnt, Ihrer Tante, ja! In der Wohnung von Frau Steinfeld in der ... den Strassennamen habe ich vergessen."

„Gentzgasse."

„Gentzgasse, richtig. Sie sind Apothekerin. Die Möven-Apotheke in der Lazarettgasse gehört Ihnen. Sie haben da zuerst bei Ihrem Onkel gearbeitet, und als der vor drei Jahren starb, erbten Sie das Geschäft." Das ist der bessere Weg, dachte Aranda. Sie darf nicht von vornherein meine Feindin sein. Sonst komme ich niemals weiter. Sie sitzt schon nicht mehr so verkrampft da, ihr Gesicht ist schon etwas weicher geworden.

„Sie haben Spikes an den Rädern, nicht wahr?" fragte Irene Waldegg.

„Ja." Er runzelte irritiert die Brauen und fuhr fort: „Frau Steinfeld war nicht Ihre einzige Verwandte. Das weiss ich auch. Ihre Eltern leben im Süden Oesterreichs, in ..."

„Villach", sagte sie. „Das liegt in Kärnten. Ich bin nach Wien gekommen, um hier zu studieren."

„Ja, das hat mir der Hofrat erzählt. Und Frau Steinfeld hat in dieser Buchhandlung Landau in der Seilergasse gearbeitet."

„Waren Sie schon dort?"

„Ich war noch bei niemandem. Keine Zeit, das sagte ich doch. Ich wollte heute noch hingehen. Aber zu allererst wollte ich das Grab von Frau Steinfeld sehen."

Irene Waldegg sagte: „Den Buchhändler Martin Landau und seine Schwester hat der Hofrat auch gleich noch am Abend rufen lassen. Auch die beiden hatten Ihren Vater niemals zuvor gesehen und seinen Namen niemals zuvor von meiner Tante oder sonst jemandem gehört. Das ist Ihnen bekannt, nicht wahr?"

„Ja, das ist mir bekannt. Können wir ... können wir nicht ein wenig freundlicher miteinander sprechen, Fräulein Waldegg? Sie sehen doch, ich gebe mir Mühe, mich zu beherrschen, gerecht zu sein, freundlich ..."

Sie antwortete nicht. Aber sie nickte kurz.

„Ich weiss, dass Ihre Tante schon lange in dieser Buchhandlung gearbeitet hat. Wie lange? Das weiss ich nicht, wirklich nicht."

„Eine Ewigkeit." Zum erstenmal klang ihre Stimme weicher. „Sie war dort schon angestellt, als ich geboren wurde. Ich bin einunddreissig. Seit 1938 hat Valerie da gearbeitet."

„Valerie?"

„Ich nannte sie nur Valerie. Sie hatte das lieber. Sie meinte, es macht sie jünger." Irene Waldegg bog in eine neue Allee ein. Hier war kein Mensch mehr zu erblicken. Die neue Allee lief geradeaus. „Zuerst war Valerie als Verkäuferin angestellt, glaube ich, dann, nach dem Krieg, als Erste Verkäuferin, und seit zwölf Jahren als Prokuristin."

„Und an dem Tag, an dem es passierte, was war da?"

Irene Waldegg schaltete einen Gang zurück, denn eine grosse Fläche Glatteis lag vor ihnen. Die junge Frau schwieg, und sofort flackerte wieder Misstrauen, Argwohn in Aranda auf. Legte sie sich eine gute Lüge zurecht, endlich eine Lüge, wie?

„Nun!"

„An dem Tag, an dem es passierte ..." Irene Waldegg brach ab.

„Ja! Heute vor einer Woche!"

Sie sprach mit Mühe ruhig: „Wir gingen am Morgen gemeinsam aus dem Haus, Valerie und ich. Wir sind immer gemeinsam gegangen. Ich brachte sie mit dem Wagen in die Buchhandlung, bevor ich zur Apotheke fuhr." Sie bemerkte nicht, wie sie plötzlich in der Gegenwart sprach. „Das geht schon so, seit ich den Wagen besitze, jahrelang. Nur immer dann nicht, wenn ich Nachtdienst habe. Morgen zum Beispiel."

„Morgen was?"

„Heute habe ich Nachtdienst. Da kann ich Valerie morgen früh nicht in die Buch ..." Irene Waldegg brach ab. „Schrecklich", sagte sie. „Ich habe mich noch nicht daran gewöhnt, dass sie tot ist." Sie fuhr sich mit einer Hand über die Stirn. Die Geste rührte Aranda. Diese Frau hat einen Menschen verloren — genau wie ich, dachte er. Sie ist verzweifelt — genau wie ich. Ratlos, verwirrt, angsterfüllt — wie ich. Nein, das ist kein Theater, das sie mir vorspielt. Vielleicht habe ich einen Menschen gefunden in dieser Stadt des Zwielichts, die eine der schönsten Städte der Welt ist, einen Menschen unter Millionen, dem ich doch vertrauen darf?

„Valerie war so lustig an dem Morgen", sagte jener Mensch.

„Warum?"

„Sie hatte einen Farbfernseher gewonnen. Beim Preisausschreiben einer Zeitung. Sie machte immer alle Preisausschreiben mit — solange ich zurü… ken kann. Sie sagte: Einmal hat jeder Mensch …"

„Einmal hat jeder Mensch Glück", wiederh… laut. „Das hat Frau Steinfeld bei einer ande… legenheit auch gesagt. Bei einer ganz andere… genheit."

Wieder schauderte sie.

„Ja, ich weiss."

„Weiter", sagte er. „Erzählen Sie weiter."

Sie begann leise: „Niemals gewann sie etwa… an diesem Tag — ich meine, am Abend vor… sie heimkam — lag ein Brief von dieser Zei… Eine Benachrichtung, dass sie gewonnen hätte. … sah so gern fern ..." Irene Waldegg sagte ve… „Inzwischen ist der Apparat gekommen. Ei… schönes Modell ..." Wieder bog sie ab. Die … schaft wurde immer gespenstischer, die Schne… zu beiden Seiten der Allee wuchsen höher … her an.

Aranda sagte: „Ihre Tante ist nicht mehr … gekommen an jenem Abend. Hat Sie das nicht … ruhigt?"

„Zuerst nicht. Sie kam häufig später — es … noch viel zu tun nach Geschäftsschluss. Na… als es neun wurde, machte ich mir Sorgen. Da… ter war so schlecht. Schneesturm. Ich dach… einen Unfall. Und ich wollte eben in der Buch… lung anrufen, da klingelte es ... Die Krimina… ten kamen, um mich zu holen."

„Sie haben also nicht mehr mit Ihrer Tant… foniert."

„Nein."

„Aber Valerie Steinfeld, die hat telefoniert…"

„Ja", antwortete Irene Waldegg leise. „Ich … das Gespräch gehört."

„Ich auch", sagte Manuel Aranda. „Dreim…"

6

„Getötet! ... Getötet habe ich ihn! ... Ka… ... da liegt er jetzt! ... Einmal ... hat jeder M… Glück ..."

Stammelnd erklang die Frauenstimme, lalle… sen lagen zwischen den teils herausgeschrienen … geflüsterten Worten.

Der Hofrat Wolfgang Groll drückte auf eine … des Magnetophons, das auf einem kleinen Tisc… stand. Die Bandteller hielten an. Aus dem Laut… cher des Geräts erklang nur das Summen des el… schen Stroms. Ein magisches Auge glühte grü…

Der Hofrat Groll sagte: „Das ist die Stimm… Frau Valerie Steinfeld. Drei Zeugen haben sie … dererkannt und sind bereit, das zu beschw… Herr Aranda."

„Wie ist es zu dieser Aufnahme gekommen?" … Manuel. Er trug einen dunkelblauen Anzug, ein … ses Hemd und eine schwarze Krawatte. Seit ei… halb Stunden sass er im Arbeitszimmer des H… Groll vom Sicherheitsbüro der Polizeidirektion …

(Fortsetzung folgt)

zkranke hoffen auf den Enzymtest

ertausende Amerikaner
ährlich an Herzinfarkt.
eisten Fällen ist d. To-
e eindeutig: Ein Blut-
hat ein Herzkranzge-
opft und damit den
beigeführt. In vielen
anderer Fälle findet
ch kein Blutgerinnsel,
ediziner stehen vor ei-
l.
hrzahl der Ärzte ist
it, dass solche Todes-
ine Störung im Elektri-
alt des Herzens zu-
en sind, auf einen
n Reizleitungssystem,
Steuerung des Herz-
bliegt. Die immer in-
betriebene Forschung
n Gebiet bringt der
wertvolle Erkenntnisse
Mechanismus, der das
n des Herzschlags auf
Kreislaufbelastung re-

en Angaben von Dr.
tz von der Mount Si-
in New York haben
schaftler heute bereits
tend klarere Vorstel-
den physiologischen
beim plötzlichen Tod
chöpfung. Es ist end-
en, die biochemischen
ngen in den Herzzel-
timmen. die für das
einer tödlichen Herz-
g verantwortlich sind.
rhofft sich daraus eine
ng bereits angewand-
dlungsmethoden und
rung neuer Heilver-

edeutende Rolle bei
nach den Ursachen
Herztodes spielten
lmatiner und Dober-
rben oft völlig uner-
Alter von nur drei bis
n. Zuerst wurde ange-
die Todesursache sei
. Die jüngsten Unter-
von Dr. Thomas N.
n Chefarzt der Uni-
ik in Birmingham;
och, dass ein grosser
r dieser Hunde Zysten
ein aufwies, die sehr
einem wichtigen Teil
ns, dem sogenannten
el" lagen. Das „His-
t ein die Vorhofmus-
s Herzens mit der
uskulatur verbinden-
elbündel, dem eine wichtige Rolle in der Regulierung des Herzrhythmus zufällt.

Dr. James wies nach, dass die Funktion des „His-Bündels" durch einen Schaden des Brustbeins ernsthaft gestört werden kann. Damit hat er der Forschung vielleicht einen Weg erschlossen, *der eines Tages zur* Klärung führen kann, warum scheinbar gesunde Menschen eines Tages plötzlich tot umfallen.

In den USA sterben derzeit jährlich über 700 000 Menschen an Herzinfarkt, eine erschreckende Zahl. Ohne die in den letzten zehn Jahren *in den meisten* Krankenhäusern eingerichteten Herzstationen wäre die Zahl der Todesfälle noch erheblich höher. Mit ihrer Hilfe wurden etwa 50 Prozent der vorher noch zum Tode verurteilten Kranken gerettet.

Nach Auskunft von Dr. Burton E. Sobel, einem Herzspezialisten der Washingtoner Universität, ist etwa 15 Prozent der ins Krankenhaus eingelieferten Patienten bereits nicht mehr zu helfen. Ihre Herzmuskulatur ist durch den Infarkt so schwer in *Mitleidenschaft gezogen worden*, dass das Herz den lebensnotwendien Blutdruck nicht mehr aufrechtzuerhalten vermag.

Deshalb ist es eine der Hauptaufgaben bei der Behandlung ei*nes Infarktpatienten das Aus*mass der Zerstörungen am Herzmuskel so gering wie möglich zu halten. Dabei ist die Tatsache von grosser Wichtigkeit, dass die Schäden am Herzmuskel nach einem Infarkt nicht sofort eintreten und im Frühstadium noch „reparierbar" sind. Die meisten Mediziner sind der Ansicht, dass ihnen zur Verhütung grösserer Schäden etwa eine Stunde zur Verfügung steht.

Als besonderes Problem erweist sich dabei die genaue Bestimmung des Herzmuskelscha*dens, die* über den weiteren Krankheitsverlauf entscheidet. Zu diesem Zweck hat Dr. Sobel einen Enzymtest entwickelt, durch den das Ausmass des in Mitleidenschaft gezogenen Herzgewebes und damit die Überlebenschancen bestimmt werden können.

Dr. Sobel und andere Kardiologen stiessen auf der Suche nach neuen Wegen zur Verringerung der nach einem Herzinfarkt eintretenden Schäden auf ein Verfahren, bei dem der Blutdruck des Patienten vorsich*tig gesenkt wird. Dadurch wird* der Sauerstoffbedarf des Herzens gesenkt. Die durch Sauerstoffmangel entstehenden Herzmuskelschäden werden in Grenzen *gehalten.*

GROSSAKTION GEGEN RAUSCHGIFT IN OSTASIEN

Honkongs rund hunderttausend Rauschgiftsüchtige müssen heute mehr für Opium und Heroin zahlen, seitdem geringere Mengen der begehrten Drogen aus Thailand in die briti*sche Kronkolonie fliessen*. Der Preis für ein Päckchen Heroin ist in den lezten Monaten von 35 auf 45 Hongkong-Dollar gestiegen.

Die thailändische Regierung hat schärfere Massnahmen zur Bekämpfung des Rauschgiftschmuggels ergriffen. Die Folge: Weniger Opium gelangt aus dem „Goldenen Dreieck", wo Bur*ma, Thailand und Laos aufein*anderstossen, nach Bangkok. Eine Reihe von „Raffinerien" wurde in diesem bedeutendsten Anbauzentrum Südostasiens geschlossen. Einer der grossen Opiumkönige Burmas, Lo Hsinghan, der einst mit seiner 1500 Mann starken Privatarmee Maultier-Karawanen beschützte, die das Opium transportieren, sitzt heute in Rangun hinter Gittern, und seine Raffinerien im burmesischen Grenzort Tachilek, die Opium zu Heroin verarbeiteten, wurden geschlossen. Lo, der heute erst 38 Jahre alt ist, begann bereits in den sechziger Jahren sein Opiumreich aufzubauen, *in dem Intrigen, Verrat* und Morde an der Tagesordnung waren. Wenn heute auch Los Rivalen im „Goldenen Dreieck" weiter Opium schmuggeln, so ist das Geschäft doch riskanter und schwieriger geworden.

Thailands neu gebildete „Special Narcotics Organisation" hat in den letzten Monaten beträchtliche *Mengen* von Opium und Heroin beschlagnahmt, die in die beiden wichtigen Verteilerzentren Hongkong und Singapur geschmuggelt werden sollten. *Vertreter des „US Drug Enfor*cement Administration" sitzen heute in Hongkong, Bangkonk, Vientiane und im „Goldenen Dreieck" und sollen vor allem verhindern, dass das Rauschgift seinen Weg nach den Vereinigten Staaten nimmt. In Hongkong wurden in einer Woche Drogen im Werte von fast zwei Millionen US-Dollar konfisziert und *ebenfalls etliche Raffinerien, in* den Opium zu Heroin verarbeitet wurden, geschlossen. Geschulte Chemiker, die dort arbeiteten, sitzen im Gefängnis. Die Qualität des Heroins, das heute auf den Markt kommt, hat deshalb nachgelassen.

Mit den britischen Behörden in Hongkong arbeiten auch Ame*rikaner zusammen, die* vor allem die grossen Bosse hinter den Kulissen entlarven wollen. Monatelang lebte so ein amerikanischer Drogen-„Jäger" als Matrose getarnt in Hongkong, um in dunklen Bars und schäbigen Absteigequartieren von Händlern und *Handlangern im* Rauschgiftgeschäft Informationen zu sammeln. Je höher aber Polizei und Agenten in die Händler-Hierarchie vordringen, desto gefährlicher wird das Leben für die kleinen Geschäftsmänner, die von den grossen Bossen zu de*ren eigenen Schutz* rechtzeitig beseitigt werden können.

In Hongkong raucht die ältere Generation der Rauschgiftsüchtigen, vor allem, wenn sie den wohlhabenderen Schichten angehört, noch immer die *Opiumpfeife, die weniger schäd*lich als Heroin ist. Die jungen Leute ziehen indes Heroin vor, das in Staniolpapier oder Zigaretten geraucht, weniger leicht zu entdecken ist, als die Opiumpfeife, zu der verschiedene Utensilien benötigt werden. Immer mehr Anhänger findet auch die Injektion von Heroin, die billiger ist.

Wenn den illegalen Opiumhändlern auch das Leben zusehends schwieriger gemacht wird, so sind die Bosse der grossen Opiumsyndikate, die oftmals eine angesehene Stellung in der Gesellschaft einnehmen, bisher noch nicht gefasst worden. Solange aber im „Goldenen Dreieck" weiter weisser Mohn angebaut wird, *und solange* die Führer der Schmuggelsyndikate weiter operieren können, wird auch der illegale *Opiumhandel* weitergehen. In Hongkong aber wird zur Zeit befürchtet, dass die Knappheit an Opium und Heroin viele Rauschgiftsüchtige zum Einnehmen von synthetischen Drogen wie Barbituraten und Amphetaminen verleiten *wird, die in* Hongkong einige Apotheken für viel Geld unter dem Tisch an ihre Kundschaft verkaufen, was freilich gegen die Gesetze verstösst.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nacht bis 23.00 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488; King George 78, Tel. 246461; Schlomo Hamelech 78, Telefon 246461.

Ramat Gan and Umgebung: Modiin 130, Tel 722954.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Herzlia und Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischan.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Herzl 2, Tel. 28656.

Beer Schewa „Assuta".

Tel Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinstr. , Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis *7 Uhr* morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: Telefon 720744; Aschdod: MDA Tel. 22222; Nata*nia: MDA* Tel. 23333; Bat Jam: MDA Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 551333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herz*lia: MDA, Tel. 981333; Haifa:* MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit:

8 Uhr abends bis 7 Uhr mor*gens: MDA, Tel. 101* Dr. Watts, Allenbystr. 50 Tel. 50888 (nur tagsüber) Dr Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4 Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Kom*losch (Kinder). Weizmannstr. 33,* Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: (Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

WIEDERKEHR DES ZEPPELINS?

Der Zeppelin soll wiederkommen. Die Energiekrise hat den Freunden des lenkbaren Luftschiffs dazu neue Argumente geliefert. Denn diese Fahrzeuge, die ihren Auftrieb durch Helium oder Wasserstoff erhalten, kön*nen Menschen und Güter mit* fast dem gleichen Energieverbrauch — und damit ebenso wirtschaftlich — befördern wie die Eisenbahn. Ein Zeppelin kommt gegenüber einem modernen Jumbo-Jet bis zu einem Vierzehntel des Treibstoffverbrauchs für je*de beförderte* Tonne aus.

Die Luftschiffe hatten seit dem Start von „LZ 1" des Grafen Ferdinand von Zeppelin im Jahre 1900 wachsende Populari*tät genossen. Doch eine Reihe* schwerer Unfälle, die in der Tragödie der „Hindenburg" auf dem amerikanischen Flughafen Lakehurst 1937 gipfelten, beendete die „Karriere" dieses Transportmittels abrupt. 36 Menschn kamen damals ums Leben.

Aus Kostengründen waren die Traghüllen der deutschen Luftschiffe mit Wasserstoff gefüllt, der mit dem Sauerstoff der Luft ein hochexplosives Gemisch — Knallgas — ergibt. Diese Gefahr gibt es bei der Verwendung von Helium nicht. Die modernen Luftschiffe sollen nach den Vorstellungen ihrer Planer siebenmal so gross wie die „Hindenburg" und damit bis zu anderthalb Kilometer lang sein. Sie müssten, um rentabel zu sein, 10 000 Tonnen schleppen können. Sie wür*den selbst rund 100 Tonnen* schwer und über 150 Kilometer pro Stunde schnell sein.

Die Skala der künftigen Antriebsmöglichkeiten für die fliegenden Frachter reicht von abgasfreien Dieselmotoren über Dampfmaschinen bis zum Atomantrieb.

Ein ernsthaftes Hindernis für den Bau solch riesiger Luftschiffe könnte jedoch ihre Abhängigkeit vom Wetter sein. Denn trotz *der Möglichkeit präziser und* langfristiger Wettervorhersagen und trotz kraftvoller Antriebsmotoren böten die riesigen Helium-Hüllen idale Angriffsflächen für Wind und Sturm.

William Krasnican von der US-Weltraumbehörde NASA *aber ist optimistisch: „Wenn heu*te Luftfahrzeuge erfolgreich entwickelt werden und zum Einsatz kommen, dann einzig und allein deshalb, weil genügend Leute davon überzeugt sind, dass sie in wirtschaftlicher Hinsicht wettbewerbsfähig sind."

RADIO und FERNSEHEN

nstag, 26.3.1974
hten: Sender A und B:
le.

OGRAMM A:
rgenkonzert — Werke
ert; 9.55 Nachrichten
ner, 10.55 in französi-
che; 11.00 Volkstümli-
äisch; 11.15 und 12.15
t für Schulen; 11.35 u.
d und Chanson; 12.35
nzert — Ravel: Kla-
rt in C-dur (Y. Wag-
25 Kammermusik —
artette von Grieg und
14.10 Für Mutter und
4.35 Direkte Übertra-
Rätselratens mit Sch.
15.05 Radiowissen —
hschulbeteiligung; 16.05
inute Hebräisch; 16.06
r die Jugend — „Die
r Musik", *dritte Folge*
rammserie mit Danny
7.05 Wunschprogramm
r Musik für Soldaten
Landau; 17.55 Nach-
n englischer, 18.50 in
her Sprache; 18.05
nschen und Zahlen; —
's 120"; 18.55 Für den
19.25 Leichte klassi-
ik; 19.50 Rezitation aus
t; 20.05 Erinnerungen
Jisrael; 20.15 Konzert-
chung (Uri Epstein);
nzert des Jerusalemer
ie-Orchesters — STE-
onbandaufnahmen) —
Haidu: Klavierkonzert
ncze, Dirigent Mendi
Gershwin: Zwei Lieder
rgy und Bess" (Irene
Dirigent Mendi Rodan);
Mahler: Symphonie Nr.
Klemperer).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Leichte Musik, Lieder, Chanson, auf beiden Sendern A und B.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Programm mit Ehud Manor; 15.05 „Dir und mir"; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 17.05 „Von ganzem Herzen" — amerikanische Unterhaltungstruppen in Israel; 18.05 Orientalische Weisen; — 18.45 Täglicher Sportbericht; — 21.05 „Nach der Schlacht" — Programmserie aus dem Jom-*Kippur-Krieg*; 22.05 „Gegenüberstellungen" — (Rami Dromi); 22.53 Leichte Weisen; 23.25 Jazzperlen.

PROGRAMM H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

MILITAERSENDER:

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Es gibt Probleme"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar Maros gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich an..." (mit Channa Semer); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 14.30 Das tägliche Kurzrätsel; 16.05 Rufen Sie bitte an — mit Edna Schawit; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Militärpolizisten im Kriege (Amos Ettinger); 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz (ebenso 23.05); 23.55 Mitternachtsgespräch — Josef Agasi über „Der Künstler und sein Publikum"; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Chansons, Lieder.

SCHULFERNSEH-PROGRAMMM:

8.40 Die Lehre von der Elektrizität; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.25 17.00 und 12.20 Englisch; 11.05 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.40 Friendenswünsche (Film); 16.00 „Jetzt oder nie" — Prinz Philipp von England und die wilden Thiere in den Naturschutzgebieten Afrikas; 16.51 Oded Teomi und Chava Alberstein — Lieder und Spiele für Kinder; 17.05 „Kunst, Menschen und Gefühle" — Film über Gefühle und Aeusserungen der Kunstbeschauer.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — die Grasfresser; 18.10 Erzählungen aus der Stadt der Hüte; 18.20 Meine Freunde aus der ganzen Welt — Portugal; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.30 Mabat; 21.00 „Mannix" — ; 20.00 „Magazin für alle" „Mordgeräusche"; 21.50 Brennpunkt; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm „Theater Nr. 10"; 23.30 Tagesabschnitt Nachrichten; 23.30 Informationsfilm.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373
Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: Wait until Dark
CINERAMA, Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One Million Duck (Walt Disney). What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: Dimensions of Greta
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananes
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: ... Mir Fred

RAMAT GAN

KINO LILLY: 4.00 Barefoot Executive; 7.15 — 9.30: The Laughing Policeman

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: *Rabbi Jacob*
CHEN: Lady Caroline Lamb
HIRON: Iron Bones
ORDAN: Resurrection
ORIAH: Fright
PRAH: The Clay Pigeon
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: Scorpio
RON: The Roommates
SHAVIT: Monique

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: Who Killed Mary?
EDEN: Charley Varrick
EDISON: UC Arkadas
HABIRAH: Man From The East
ORGIL: A Few Hours of Sunlight
JERUSALEM: Invisible Boxer
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: Malizia
RON: Lady Sings The Blues
SEMADAR: Waterloo Bridge

هكذا في الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

תותחים אחרי הטילים

ההסכם הישראלי־מצרי אודות הפרדת הכחות נכנס לתוקפו כ־18 לינואר השנה ובשבועות המעטים של קיומו הופר כבר פעמים מספר ע״י מצרים. בפעם הראשונה הם ניסו לקדם סוללות טילים נגד מטוסים יותר מזרחה משמתיר ההסכם ובפעם השניה הציבו המצרים יותר תותחים ב„אזור הכחות המוגבלים" שלהם ממה שמותר להם לפי אותו ההסכם.

ההפרה הראשונה תוקנה בינתיים ע״י המצרים, אך טרם נודע, אם גם ההפרה השניה תוקנה.

מעניין שהזות התותחים הזו נתגלתה ע״י הלוויינים של ארה״ב רק אחרי שישראל העבירה — דרך ראש המטה של כוחות האו״ם — את מחאתה למצרים. כל זה מזכיר לנו את הלילה שבין ה־7 ל־8 באוגוסט 1970. באותו לילה הפרו המצרים את הפסקת האש המחודשת עוד טרם נכנסה לתוקפה. הם הזיזו אז את הטילים לקרבת תעלת סואץ, למרות שתנועה זו היתה בבחינת הפרה גלויה של ההסכם, אשר האמריקנים היו שושביניו.

ישראל פנתה אז במחאתה לארה״ב, אך זו לא גילתה ענין מיוחד בדבר וניסתה לדחותנו בדיבורים שתים. כאשר לא הרפינו, קיבלנו מעין „פיצויים" מארה״ב, אשר אז החלה לספק לנו נשק שביקשנוהו זמן רב קודם־לכן.

אסור לנו לשכוח פרשה זו. הרי, רק הודות להימצאות הטילים המצריים בקרבת התעלה נגמרה מלחמת־יום־הכיפורים כפי שנגמרה. כוחות הקרקע של מצרים פעלו במזרח לתעלה, כאשר הטילים מגינים עליהם ממטוסינו וזה קבע לא במעט את תוצאות המלחמה. אסור לנו לקבל שוב „פיצויים" מן האמריקנים על הפרת הסכם מצרית. המצרים חייבים להחזיר את תותחיהם מיד!

NACH RAKETEN — KANONEN

Das israelisch-ägyptische Entflechtungsabkommen, welches am 18. Januar dieses Jahres in Kraft trat, wurde in den wenigen Wochen seines Bestehens von den Ägyptern bereits zweimal verletzt. Das erste Mal haben die Ägypter versucht, Luftabwehr-Raketenbatterien weiter gegen Osten vorzuschieben als das Abkommen erlaubt. Das zweite Mal — und das vor kurzem — haben die Ägypter das Abkommen dadurch verletzt, dass sie — in ihrer „Zone der beschränkten Truppenstärke" mehr Geschütze aufstellten als das Entflechtungsabkommen bestimmt. Die erste Verletzung dieses Abkommens wurde, über unseren Einspruch, dadurch rückgängig gemacht, dass die vorgeschobenen Raketenbatterien von den Ägyptern wieder zurückgenommen wurden. Bezüglich der zweiten Verletzung hat sich der israelische Generalstabschef, Raw-Aluf David Elasar, vergangene Woche an den UNO-Stabschef, General Anzio Siilasvuo, gewandt und ihn ersucht, den Ägyptern den informellen israelischen Protest zu überreichen. Bisher ist über den Erfolg dieses israelischen Einspruches noch nichts bekannt, obwohl ihn General Siilasvuo dem ägyptischen Generalstabschef vor einigen Tagen übermittelt hat.

Das Interessanteste an diesem ganzen Kapitel ist vielleicht die Tatsache, dass — nach dem israelischen Einspruch! — auch die amerikanischen Satelliten die Verletzung des Entflechtungsabkommens „entdeckt" haben. Das Ganze klingt merkwürdig bekannt. Unwillkürlich erinnert man sich an die Nacht vom 7. zum 8. August 1970, als die Ägypter die damals eben wieder erneuerte Waffenruhe bereits gebrochen hatten, bevor sie noch richtig begann. Damals nämlich schoben sie den Luftabwehr-Raketengürtel gegen den Suezkanal vor, obwohl diese Bewegung in dem — von den Amerikanern vermittelten — Abkommen ausdrücklich untersagt war. Auch damals brauchten die amerikanischen Satelliten einige Tage mehr als wir, bevor sie diese Verletzung des Waffenruheabkommens „entdeckten". Auch damals legte Israel Protest ein gegen diese Verletzung der Waffenruhe. Damals war allerdings die Adresse für unseren Einspruch das amerikanische Aussenministerium u. die amerikanische Reaktion war charakteristisch. Es wurde uns damals von den Amerikanern entgegnet, dass es sich hier um einen einmaligen, technischen Verstoss(!) gegen das Waffenruheabkommen handelt und dass dies nicht die Zeit für formelle Proteste sei. Viemehr — so rieten uns damals die Amerikaner — müsse man für den Fortbestand der Waffenruhe Sorge tragen.

Als Israel jedoch auf seinem Einspruch bestand, unternahmen die Amerikaner einige Versuche, den status quo am Suezkanal wiederherzustellen, wobei sie im voraus die Aussichtslosigkeit dieser Versuche in aller Öffentlichkeit betonten. Die einzigen, die vom Scheitern dieser Versuche überrascht waren, dürften wohl die Amerikaner gewesen sein — oder so taten sie jedenfalls. Schliesslich und endlich wurde das Problem, das inzwischen aufgehört hatte ein ägyptisch-israelisches zu sein und ein amerikanisch-israelisches geworden war, dadurch beigelegt, dass uns die Amerikaner Waffen zu liefern begannen, welche wir bis dahin immer vergeblich erbeten hatten.

Wir sollten dieses Kapitel in den israelisch-amerikanischen Beziehungen nicht vergessen, denn der Ausgang des Jom Kippur-Krieges wurde — an der ägyptischen Front — weitgehend dadurch bestimmt, dass der ägyptische Luftabwehr-Raketengürtel dort bestand, wohin ihn die Aegypter im August 1970 vorgeschoben hatten. Sie haben es diesem Raketenguertel zu verdanken, dass unsere Luftwaffe im Jom Kippur-Krige am Suezkanal nur unter grossen Verlusten eingesetzt werden konnte. Hätten die ägyptischen Truppen damals am Ostufer des Suezkanals nicht im Schutze dieses Raketenguertels operiert, so wäre der Jom Kippur-Krieg dort zweifelsohne mit einem entscheidenden Sieg Israels beendet worden.

Der Ausgang des Jom Kippur-Krieges ist nicht mehr wettzumachen. Wir müssen uns aber vor einer Wiederholung der Geschichte hüten. Daher dürfen wir uns von den Amerikanern auf keinen Fall nochmals abfinden lassen und sei es auch mit Waffen, welche wir dringendst benötigen. Die Einhaltung des Entflechtungsabkommens darf keine einseitige Pflicht werden. Die Aegypter müssen unter allen Umständen verpflichtet werden, Verstösse gegen das Abkommen sofort rückgängig zu machen.

W.T.

ALLENBY BRÜCKE GEÖFFNET

Die AllenbyBrücke, die wegen der Überschwemmungen mehr als zwei Wochen lang geschlossen war, wurde gestern wieder für den Grenzverkehr geöffnet. Der Besucherstrom ist im Anwachsen und es kommen jetzt täglich an eintausend Besucher aus Jordanien ins Westufergebiet.

Die Protestbewegung dringt in die IAP ei[n]

(a) Nach der betont apolitischen Protestversammlung des Moti Aschkenazi, haben sich bereits an zweitausend Reservisten, darunter zahlreiche Intellektuelle, in die Liste der Protestbewegung eintragen lassen. Die Protestbewegung, die nun den Namen „Bewegung der ausgedienten Soldaten" trägt, beginnt sich jetzt ernstlich zu organisieren und stellt Ortsgruppen auf.

Die Bewegung sucht Führer und Programm. Bisher war sie hauptsächlich auf Protest eingestellt und forderte bloss die Ablösung der gegenwärtigen Staatsleitung und des Generalstabes. Seren d.R. Moti Aschkenasi versuchte am Sonntag, den in Jerusalem versammelten 5000 Protestlern, ein weitergehendes Programm vorzulegen.

Die Bewegung wandte sich an Aluf Jisrael Tal, den vormaligen Stellvertreter des Generalstabchefs, mit dem Vorschlag, die Führung der Bewegung zu übernehmen, doch hat Tal dies vorläufig abgelehnt. Tal gehört ideologisch dem linken Flügel der IAP an und auch Mapam zeigt grosses Interesse für den Aluf d.R., der zu den politische „Tauben" gezählt wird.

Die Bewegung der Ex-Soldaten wandte sich an mehrere Generäle der Reserve. Eser Weizmann lehnte es entschieden ab, sich mit der Bewegung zu verbinden, Meir Sorea hat sich noch nicht entschieden, hingegen hat Jochai Bin-Nun, der ehemalige Flottenkommandant, bereits an mehreren Veranstaltungen teilgenommen.

Eine weitere neue politische Bewegung hat ihre Gründungstagung für heute angesetzt. Es handelt sich um Professoren und Angehörige d. freien Berufe, an deren Spitze Prof. Amnon Rubinstein u. Prof. Jonathan Schapira stehen. (Siehe Bericht auf Seite 2.)

Im Gegensatz zu den Apo-Slogans der Bewegung der Soldaten, wollen Rubinstein und seine Freunde eine politische Bewegung gründen, die sich aber auch als „über-parteilich" bezeichnet.

Auch Innerhalb der IAP sind Gruppen am Werke, die im Rahmen der Arbeitspartei eine personelle und politische Erneuerung anstreben. Zu diesen Gruppen gehören auch Persönlichkeiten, die allgemein zum „Establishment" gezählt werden. An der Spitze einer solchen Gruppe steht Aluf d.R. Meir Amit, der Generaldirektor von ‚Koor', der seit einiger Zeit konstruktive Kritik an der Staatsleitung und Armeeführung übt. Zu dieser Gruppe gehören auch die Minister Jizchak Rabin und Chaim Bar-Lew — beide ehemalige Generalstabchefs — sowie Polizeiminister Schlomo Hillel. Amit wandte sich auch an den Bürgermeister von Haifa, Josef Almogi, der seine Unterstützung versprochen haben soll, ohne sich d. Gruppe anzuschliessen. In der Gruppe sind übrigens nur Mitglieder der ehemaligen Mapai vertreten.

Almogi erklärte bei der am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Zentralausschusses der Haifaer Parteigruppe der IAP, man müsse die verschiedenen Protestbewegungen ernst nehmen. „Die IAP bedarf dringend der Auffrischung — nicht gegen jemanden, sondern für die Partei. Vor allem müssen die Fraktionen innerhalb der Partei (Mapai, Achdut Haawodah, Rafi) abgeschafft werden."

Die Gruppe der eher[...] Offiziere in der IAP, di[e] dem Namen „Etgar" (Her[aus]derung) besteht, hat besch[lossen,] ihre Tätigkeit zu erneue[rn und] die Änderung des Wahl[systems] zu fordern. Die Grupp[e stand] bisher unter Führung d[es Bür]germeisters von Herzlia, [Aluf] d.R. Josef Newo. Es wi[rd über] die Verbindung dieser [Gruppe] mit der Gruppe Meir Am[it ver]handelt. Aluf d.R. Aharo[n ...] war nicht bereit, den Vor[sitz von] „Etgar" zu übernehmen, [da er] dies mit seiner Funktion [als Mit]glied der Regierung nicht [in Ein]klang bringen kann.

„PUTSCHGEFAHR IN ISRAEL"

Kuweit (AFP) — Die in Kuweit erscheinende Zeitung „Al Kabas" wirft die Frage auf, ob in Israel die Gefahr eines Militärputsches besteht. Laut Behauptung des Blattes ist die Lage in Israel voller Sprengstoffe und zwar zufolge der Demonstrationen d. entlassenen Soldaten. Allerdings ist Al Kabas auch mit den arabischen Staaten nicht zufrieden, die einer friedlichen Lösung zustreben, statt um einen vollen Sieg zu kämpfen. Die Verschäffung der inneren Lage Israels deutet darauf, dass die Araber alle Forderungen durchsetzen könnten behauptet das Blatt.

WORUEBER LAECHELT MONA LISA ?

Tokio (AFP) — Das Mona-Lisa-Fieber hat die Japaner ergriffen, seit dem die französische Regierung beschlossen hat, das grosse Meisterwerk nach Tokio zu schicken, damit es dort die Japaner vom 18. April bis 10. Juni bewundern können. Findige Japaner benützen Mona Lisa für allerlei Reklamezwecke. So gibt es in einer Music-Hall eine besondere Striptease-show unter dem Titel „Die Traurigkeit der Mona Lisa". Die Fachgewerkschaften verwenden in ihrer Frühjahrskampagne Riesenplakate mit dem Bild der Mona Lisa, die einen grossen Lebensmittelkorb hält und erklärt:" So kann man die Krise überwinden". Neuerdings lächelt Mona Lisa den Japanern in der Untergrundbahn entgegen und erklärt: „Sie haben die Hosentüre offen..."

FEUERGEFECHT ZWISCHEN DESERTEUR UND POLIZEI

Drei Militärpolizisten erschienen am Sonntag in Rosch Ha'ajin, um einen Deserteur festzunehmen, der dort bei seinen Eltern wohnt. Die Militärpolizei wurde von Polizisten aus Petach Tikwa begleitet. Beim Herannahen der Polizei flüchtete der Deserteur mit seinem älteren Bruder, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde, über die Terrasse in den Garten und von dort in die Hügel von Migdal Zedek. Inzwischen versuchte der jüngere Bruder und dessen Freund die Polizisten aufzuhalten. Es kam zu einem Handgemenge, doch zwei Polizisten verfolgten die Flüchtlinge, die unterwegs etliche Revolverschüsse auf ihre Verfolger abgaben. Die Polizisten erwiderten das Feuer.

Es wurde Polizeiverstärkung aus Petach Tikwa herbeigerufen und der jüngere Bruder, sowie dessen Freund in Haft genommen. Ein grosses Polizeiaufgebot sucht nun den Deserteur und dessen Bruder im Berggelände hinter Rosch Ha'ajin.

UMBAU DER PETACH-TIKWA STRASSE

Gestern wurde der Umbau der Petach Tikwa Strasse in Tel Aviv in Angriff genommen. Die Arbeiten werden vorerst auf dem Abschnitt zwischen Carlebach u. Hashmonaim Str. vorgenommen. Wie Jizchak Caspi, der Vorsteher der städtischen Abteilung für öffentliche Arbeiten mitteilte, werden auf einer Strecke von einem Kilometer auf jeder Strassenseite drei Fahrbahnen asphaltiert. Um eine Einstellung des Verkehrs zu vermeiden, werden die Fahrbahnen einzeln bearbeitet.

Vor einigen Tagen wurden die Asphaltierungsarbeiten in der Lewinsky Str., zwischen Har-Zion Blvd. und Tschlenow beendet, sowie d. Carmel Strasse, zwischen Allenby und Kalischer in Ordnung gebracht. In dieser Gegend sollen demnächst die Strassenbauarbeiten fortgesetzt werden. Auch die Nachlat Benjamin Str. erhält demnächst ein neue Asphaltdecke.

FATAH-GRUPPE IM GAZASTREIFE[N] AUSGEHOBEN

Die Sicherheitsbehörden haben in den letzten Tagen eine Terroristengruppe ausgehoben, die sich im Gazastreifen organisierte und dem Terroristenverband Al Fatah angehörte. Bei den Verhafteten wurden Waffen und Sabotagematerial gefunden. Die Untersuchung ist noch im Ga[nge].

Die Sicherheitsbehörd[en neh]men an, dass diese Gru[ppe eine] Reihe von Attentaten ver[übt hat.] Vor allem legt man ihr z[ur Last,] dass ein Terrorist dieser [Gruppe] am Vorabend des Jom [Kippur] eine Handgranate auf d[as Auto] d. stellvertretendenKom[mandan]ten der Polizei in Gaza g[eworfen] hat. Polizeimajor Mosc[he ...]meli ist bei diesem Ang[riff ums] Leben gekommen.

Ebenso wird dieser Gr[uppe zur] Last gelegt, einen Ansc[hlag auf] den gewesenen Bürge[rmeister] von Gaza (Rasched Al[...]) verübt zu haben. Im [...] v.Jhs. wurden Schüsse [auf das] Auto des Bürgermeisters [abgege]ben, doch entkam er o[hne Ver]wundung. Zwei Monate [später,] im April 1973, kam es z[u einem] Attentat auf den Muc[htar des] Flüchtlingslagers Nuseira[t ...] diese Tat wird der Ba[nde zur] Last gelegt, ebenso wie [verschie]dene Angriffe auf is[raelische] Fahrzeuge auf der Stra[sse zwi]schen Gaza und Chan Ju[nis].

FINANZMINISTERIUM ANTWORTET AUF SANBARS WARNUNG

Das Finanzministerium veröffentlichte gestern eine ausführliche Antwort auf die Warnung des Gouverneurs der Nationalbank, Mosche Sanbar, der im Wochenmagazin des Fernsehens erklärte, die Verschlechterung der Wirtschaftslage nehme gefährliche Ausmasse an. Sanbar kritisierte auch den Budget-Voranschlag des Finanzministeriums und meinte, man müsse diesen um mindestens eineinhalb Millionen IL kürzen.

In der Antwort des Finanzministeriums heisst es, dass Sanbar und seine Wirtschaftsberater a.d. Beratungen über das Budget in den zugehörigen Ausschüssen miteilgenommen haben. Prof. Michael Bruno und Dan Patenkin waren in diesen Ausschüssen tätig. Bei diesen Beratungen warnten Sanbar und seine Kollegen vor d. Gefahren einer wirtscraftlichen Abbremsung (MITUN) u. schlugen vor, der Wirtschaft bedeutende Geldbeträge zufliessen zu lassen und zwar auf dem Wege über das staatliche Budget. Auf diese Weise sollte die rege wirtschaftliche Tätigkeit und die volle Beschäftigung gewahrt werden.

Gouverneur Sanbar erklärte vor einigen Wochen, er schlage für diesen Zweck eine Summe von einer Md. vor. Der Ausschuss des Prof. Patenkin, in dem auch der Forschungsdirektor der Staatsbank, Zwi Sussmann tätig war, empfahl einstimmig eine Summe von anderthalb Md. Diese Empfehlung wurd bei der Festsetzing des Budgets in Betracht genommen und es sollen anderthalb Md. dem wirtschaftlichen Kreislauf zugeführt werden.

Kurz notiert

Roman Jigal, der vom Verband d. argentinischen Juden zu einem Besuch eingeladen wurde, erklärte gestern bei seiner Rückkehr, dass die Lage in Israel und die inneren Streitigkeiten im Lande bei den argentinischen Juden lebhafte Sorge erwecke. Dies wirkt sich jedoch nicht auf die Alija aus, da die dortigen Juden noch mehr Angst davor haben, dass ihre Kinder assimiliert werden. Deshalb ziehen sie es vor die Jugend nach Israel zu schikken.

Eine Delegation amerikanischer Kriegsveteranen traf gestern in Israel ein. Aldon James, einer der Leiter der Gruppe, erklärte bei seiner Ankunft, dass die Delegation des Veteranenverbandes, die 10 Millionen ausgediente Soldaten vertritt, sich in Israel hauptsächlich militärischen Fragen widmen wird. James selbst gehört der amerikanischen Legion an, die vier Millionen Mitglieder hat. Seiner Ansicht nach bedeutet die Eröffnung des Suezkanals genau so viel Risiko, wie Hoffnung auf Besserung.

Eine Massenbarmizwa für 3.000 Mittelschüler fand in Haifa statt. Die Feier wurde im Sitzungssaal des Rathauses veranstaltet und Bürgermeister Josef Almogi beschenkte die Kinder mit Bibeln.

Vier bekannte Verbrecher wurden gestern in Petach Tikwa verhaftet, nachdem die Polizei vor einigen Tagen in einem Pardess ein Waffenversteck entdeckte. Man fand eine USI-Maschinenpistole, sowie Sprengladungen. Die Spuren führten zu den vier Einwohnern, die d. Polizei gut bekannt sind.

Ein Beduine, der einen Streit mit einem zweiten Stammensangehörigen, mit einer USI-Maschinenpistole erledigen wollte, wurde von der Polizei von Beer-Schewa verhaftet. Dabei stellte man fest, dass seine Waffe aus den Armeebeständen gestohlen wurde. Sowohl der Angegriffene, der sich bei der Polizei beschwerte, als auch der Verhaftete gehören dem bei Beer Schewa ansässigen Stamme Abu Ragajek an.

Dimitri Schitscheglik, der in Moskau wohnhaft ist, ist das einzige sowjetrussische Mitglied des Verbandes der israelischen Schiffsoffiziere. Er hat noch am Anfang des Vorjahres um eine Alijabewilligung angesucht, wurde jedoch schroff abgewiesen, mit der Begründung, dass die Auswanderung von Seeleuten nicht im Staatsinteresse liege. Daranfhin suchte er um seine Aufnahme in den Verband der israelischen Seeoffiziere an und dieser Tage wurde ihm die Mitgliedskarte zugesandt. Uebrigens erlauben ihm die Sowjetbehörden nicht mehr, zur See zu gehen.

Ein 60-Jähriger Tel Aviver Mann verübte gestern Selbstmord, indem er aus einem Fenster des 2. Stockwerkes des Hadassa-Spitals sprang. Der Mann litt an seelischer Depression.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Bör[se]

	24.3.1974	
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285	
8% Israel Electr. „B" $ linked	145.7	
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	260.2	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	150	
6½% Zim $ linked	129.5 V	
Development Loan Serie 140 — 4 year-notes	252	
Milve Klita 1961 Index 126.3	261	
Milve Klita 1962 Index 132.6	245.6	
Milve Klita 1963 Index 132.6	—	
Milve Klita 1964 Index 138.5	334	
Milve Klita 1965 Index 110.1	305.5	
Milve Klita 1966 Index 118.6	275.3	
Milve Klita 1967 Index 118.9	266.8	
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	265	
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	197	
Isr.-British Bank bearer	318.5	
Bank Leumi „A" ord. stock	292	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	239.5	
Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord sh.	233	
Hassneh Insurance ord. shares	200	
Vousing Mortg. Bank „B" ord. sh.	211	
Delek ord. shares reg.	164	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	186	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	272	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	697	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	681	
Mehadrin	200	
Anglo Israel Investment	174	
Neot Aviv	77	
Rassco 8% pref. ord. shares reg	86	
Ata „O" ord. reg. shares	115	
Dubek	406	
Phoenicia 8% ord. pref. part bearer	37.5	
American Israel Papper Mills	308	
Alsis	228	
Elgar Investment bearer	84	
Elern Investment Ltd. bearer	182.5	
Paz Investments	94	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	100	
Discount Bank Inv. bearer	—	
Bank Leumi Investment ord. shares	198.5	
Export Ban Investment	68	
Clal Industries	181	
Naphta Ltd. ord. shares	87	
Lapidot ord. shares reg.	174	
I.I.D.C. 10% conv. deb	32.5	
Ata 10% conv. deb.	83	
D-Mark per $	—	2
Swiss Fr. per $	—	3
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	4.87	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der [...]

Ohne Obligo

° = ex coup. div — V = nur Verkäufer
K = nur Käufer — S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bond	schwächer
Index Bonds	fester
Aktien:	sehr fest

ISRAEL NACHRICHTE[N]
חדשות ישראל
— Nr. 73 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

[...]untersucht die[...] [...]am Suez-Kanal

Reorganisierung im V[...]

Kupat Cholim Tag[...]
Gesundheitsges[...]